Nr. 66. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 18. März 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 17. März. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Sechs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos. — In verschiedenen Abschnitten der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe. — Im Maasgebiet trieb der Gegner eine frische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raume in der Front erschienene gezählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" vor. Bei dem ersten, überfallartig ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompagnien bis an unsere Linien, wo die wenigen von ihnen unverwundet gebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erstarb schon in unserem Sperrfeuer.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Keine Veränderung der Lage.

Wenn Großes sich vorbereitet und auf beiden Seiten Angriffe in Aussicht genommen werden, dann sind die Berichte, wie es nicht anders sein kann, ärmer an fördernden Ereignissen. So ist es auch augenblicklich an der Westfront. Aber, wer den Bericht nicht nur überfliegt, sondern aufmerksam liest, oder wenn es ihm wirklich darauf ankommt, den Dingen auf den Grund zu gehen, wiederholt liest, der kann auch aus solchen wenig sagenden Nachrichten noch genug entnehmen. Wenn nicht alles trügt, sind Engländer und Franzosen drauf und dran, der zielbewußt vorgetragenen deutschen Angriffsbewegung gegen Verdun, die den Festungsbezirk schon von drei Seiten eingeschnürt hat und von überragenden Höhen aus Forts und Festung in wachsendem Maße bedroht, nun auch ihrerseits an anderen Stellen durch Gegenangriffsbewegungen Hemmungen zu bereiten und womöglich Halt zu gebieten. Die Engländer haben sich dazu als Grundlage ihrer Unternehmungen die eignen Stellungen in Flandern, besonders in der Nähe der Küste, auserkoren, die Franzosen erwählten sich zu diesem Zwecke offenbar den Angelpunkt zwischen ihrem linken Flügel und dem Zentrum, d. h. die Gegend gegenüber unserer Frontlinie Roye—Noyon—Soissons, und außerdem die nordwestliche Umgebung von Reims mit dem Druckpunkt Ville au Bois, wo die Sachsen vor kurzem einen bedeutenden Raumgewinn erzielt haben. Für die Wahrscheinlichkeit unserer Vermutungen spricht offenbar die Meldung unserer Obersten Heeresleitung von Artilleriekämpffen, die in diesen Kampfbezirken merklich an Heftigkeit zunehmen. Nebenher gingen französische Infanterie-Angriffe in der Champagne. Ihre Ziele waren die deutschen Stellungen südlich von St. Souplet und dicht anschließend, westlich der Straße Somme—Py—Souain. Doch war ihre Vorbereitung durch Artilleriefeuer wohl stark, aber unwirksam, sodaß die Angriffe sämtlich ergebnislos verpufften. Sie kostete. was die Franzosen überaus schmerzen wird, den Unseren nur wenig Leute, ihnen jedoch sehr zahlreiche Opfer und sogar 150 unverwundete Gefangene.

Was die Lage vor Verdun selbst anbelangt, so blieb dort die Lage unverändert, d. h. mit anderen Worten: Artillerie und Flieger haben Vorbereitung und Verschleirung, Zerstörung und Belästigung auch weiterhin zu betreiben. Besonders unbequem sind dem Feinde unsere neuen Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" und dem im Nordosten davon liegenden Waldhügel. Dennoch waren seine Rückeroberungsversuche sichtlich matt, da sie schon im Keime erstickt werden konnten. Außerhalb des Rahmens dieser Kämpfe lagen kleine Vorstöße, die deutscherseits in den Vogesen unternommen wurden, wo es bei Niederaspach (südöstlich von Thann zwischen den Ill-Nebenflüssen Thur und Doller) gelang, französische Verteidigungsanlagen zu zerstören und einige Gefangene zu machen. Im Luftkriege verloren die Franzosen bei Labry—Conflans (zwischen Briey und Pont-à-Mousson) ein Flugzeug, als sie das dortige deutsche Lazarett angriffen, ein zweites büßten sie in der Champagne südlich von Beine (im Osten von Reims) ein.

Sehr dürftig blieb für die Franzosen die Fernhilfe ihrer Bundesgenossen. Am zweiten Tage seiner Isonzo-Offensive kam Cadorna wiederum nicht vom Flecke, weder auf der Podgora- noch auf der Doberdohöhe, obwohl ihm „kühne Vorstöße" seiner Infanterie (diesmal nur) 3 Offiziere und 30 Mann einbrachten. Umso stärker ließ er sein Geschütz spielen, nicht nur am Isonzo, sondern auch gegen den Col di Lana in Tirol und gegen die Kärntner Grenzberge. Die russische „Entlastungsoffensive" war noch unbedeutender. Sie beschränkte sich an der beßarabischen Grenze auf (immerhin heftige, aber erfolglose) Angriffe gegen die Brückenköpfe von Uszicczko ....

**

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

General **Haig** berichtet vom 15. März: Gestern Abend machten wir einen kleinen Streifzug südlich von Verlorenhoek mit befriedigenden Ergebnissen. Heute waren die beiderseitigen Artillerien bei Hulluch und Ypern tätig. Viele Luftkämpfe wurden zum Austrag gebracht. Ein Angriff auf eine unserer Erkundungsabteilungen wurde abgeschlagen. Ein feindlicher Beobachtungsballon wurde zum Niedergehen gezwungen.

„Der dritte Akt der Schlacht."

Havas meldet aus Paris: Nach drei Tagen Pause wurde gestern (Dienstag) die Offensive bei **Verdun** mit verdoppelter Heftigkeit wieder aufgenommen, und es begann der dritte Akt der Schlacht. Der Gegner strengte alle seine Kräfte westlich der Maas über einer Front von 4 bis 5 Kilometern zwischen Bethincourt und Cumière an und versuchte, die Höhe, welche den Eckpfeiler der französischen Verteidigungslinie in jener Gegend bildet, zu erobern. Nach einem vorangegangenen Bombardement mit schweren Geschossen unternahm die deutsche Infanterie einen gewaltigen Angriff und faßte an zwei Stellen in unseren Laufgräben Fuß. An der übrigen Front wurde der Feind zurückgewiesen. Östlich der Maas wurde eine heftige Kanonade unterhalten zu dem Zwecke, die französischen Truppen festzulegen.

Wie bekannt, hat der Bericht der deutschen obersten Heeresleitung am Dienstag als Ergebnis des Angriffes die Einnahme von **Mort Homme** festgestellt.

In einer Kritik über die Schlacht bei Verdun

heißt es in **Clemenceaus „L'homme Enchenaise"** u. a., die Behauptung, daß die Deutschen in der dritten Phase des Kampfes Mannschaftsmangel haben würden, sei gewagt, und man könne eher auf zahlreich herangeführte Reserven schließen. Die Franzosen hätten den Feind gezwungen, Massen gegen sie heranzuziehen, und die Alliierten sollten nicht nur begeisterte Zuschauer der furchtbaren Schlacht bleiben und die Schwäche des Feindes an irgend einer anderen Stelle ausnutzen. Wenn Oberst Repington die bisherige Untätigkeit mit Vorbereitungen erklärt, so gehe doch die Notwendigkeit, zu handeln, dem Wunsche nach vollständiger Vorbereitung vor. Der Artikel weist eine Zensurlücke auf.

Das Grab des Oberstleutnants Driant.

Der „Badischen Presse" wird der Feldpostbrief eines höheren Offiziers vom 2. März zur Verfügung gestellt, aus dem über das Schicksal des in den letzten Tagen oft in den Zeitungen genannten französischen Oberstleutnants Driand, des Schwiegersohnes Boulangers, zu entnehmen ist: „Gestern stand ich am Grabe des bekannten Oberstleutnants Driant, Kommandeurs der Jäger Nr. 56 und 59. Es liegt unweit von Beaumont in der Nähe des Caureswaldes. Daneben liegt der Kommandeur des Jägerbataillons Nr. 59, sowie sieben Mann. Man hatte sie erst vorgestern gefunden und beerdigt. Sie sind durch Granaten gefallen. Die Zeitungsnachrichten, daß Driant in Gefangenschaft geraten sei, sind somit falsch."

Kein feindlicher Flieger-Angriff auf Essen.

Die im Auslande verbreitete Nachricht, daß in Essen durch einen feindlichen Flieger-Angriff großer Schaden angerichtet und der dortige Bahnhof mit Bomben belegt worden sei, ist, wie W. T. B. von zuständiger Seite erfährt, frei erfunden.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 16. März gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei der Armee **Pflanzer-Baltin** und bei der Heeresgruppe **Böhm-Ermolli** beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.

Nordöstlich von Kozlow an der **Strypa** wiesen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 15. März lautet:

Westfront: Ein deutsches Flugzeug überflog die Umgebung von **Friedrichstadt** und verschwand, als es von unserer Artillerie beschossen wurde. Bei **Jakobstadt** beiderseits heftiges Feuer. Bei **Dünaburg** in der Nähe von Illuxt und an der Eisenbahn nach Poniewicz zerstreute unsere Artillerie lange feindliche Trainkolonnen. Zwischen dem Meddum- und dem Demmen-See beschossen wir mit Erfolg feindliche Kolonnen auf dem Marsch. Südlich des **Prypec** und in **Galizien** an der Strypa hatten wir für uns günstige Kämpfe mit feindlichen Patrouillen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 16. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Isonzofront war gestern schwächer. Zwei Versuche starker Kräfte, gegen die Podgora-Stellung vorzugehen, wurden durch Artilleriefeuer verhindert. Am Nordhange des **Monte San Michele** wurde ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen. Die Geschützkämpfe dauerten vielfach nachts fort.

Auch an der Kärntnerfront hält das Artilleriefeuer im Fella-Abschnitt an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 16. März meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 16. März mit: Am 13. und 14. März haben vier Kreuzer und zwei Torpedoboote des Feindes getrennt und zu verschiedenen Stunden einige Granaten auf die Umgebung von **Tekke Burun** abgeschossen. Sie wurden durch die Antwort unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Eines unserer Flugzeuge griff feindliche Flugzeuge mit Maschinengewehrfeuer an und zwang sie, nach Imbros zu fliehen. Am 14. März abends von einem feindlichen Flugzeug in der Umgebung der Landungsstelle von **Akaba** abgeworfene Bomben fielen sämtlich ins Meer. Wir schossen ein feindliches Flugzeug 2 Kilometer östlich des Kanals von Suez ab. Seine Insassen entflohen. Sonst nichts von Bedeutung.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 15. März heißt es ferner:

Kaukasus: Auf der weiteren Verfolgung der Türken machten wir wiederum 6 Offiziere und 336 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten zwei Gebirgsgeschütze.

Mesopotamische Besorgnisse der „Times".

„Times" schreibt in einem Leitartikel: Man muß zugeben, daß die **Lage am Tigris** Anlaß zu vielen Sorgen gibt. Die russischen Truppen, die durch den armenischen Taurus vordringen, werden vielleicht imstande sein, die türkischen Verbindungslinien zu bedrohen; aber wesentliche Unterstützung kann General Townshend nur durch die britischen Entsatzkolonnen erhalten, die augenblicklich wieder nicht vorwärtskommen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Der Untergang des holländischen Dampfers „Tubantia".

Die niederländische Telegramm-Agentur meldet zum Untergang des holländischen Dampfers „Tubantia" aus Rotterdam vom 16. März: Es ist soeben die drahtlose Meldung eingetroffen, daß die „Tubantia" **torpediert** wurde und sich in 51 Grad 46 Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 45 Min. östlicher Länge in sinkendem Zustand befindet. Aus Hoek van Holland wird noch berichtet, daß das Dampfrettungsboot ausgefahren ist, um dem sinkenden Dampfer beizustehen. Zu demselben Zwecke fahren aus Vlissingen Torpedoboote aus. — W. T. B. bemerkt hierzu: Es ist höchstwahrscheinlich, daß die „Tubantia" auf eine **Mine** gelaufen ist.

Nach den in Amsterdam vorliegenden Meldungen ist noch nicht sicher festgestellt, ob die „Tubantia" torpediert wurde oder auf eine Mine gelaufen ist. In einem Bericht, der bei dem Marineministerium eingelaufen ist, wird von beiden Möglichkeiten gesprochen. Andererseits erhielt die Direktion des Holländischen Lloyd am Donnerstag Morgen ein Telegramm vom Kapitän des Dampfers, welches lautet: „Sind durch ein Torpedo getroffen, Schiff sinkt." Drei Stunden später kam der drahtlose Bericht, daß der Zustand des Schiffes hoffnungslos sei, und daß der Kapitän mit den Leuten der Besatzung, die sich noch an Bord befanden, das Schiff verlassen habe. Die Passagiere und ein großer Teil der Besatzung hatten das Schiff sofort nach dem Unfall verlassen. Wahrscheinlich lag die „Tubantia" infolge der Dunkelheit und des herrschenden Nebels beim **Noordhinder Leuchtschiff** vor Anker, als die Explosion erfolgte. Zwei Schaluppen mit Passagieren und Besatzung sind um 8 Uhr früh beim Noordhinder Leuchtschiff angekommen. Der Frachtdampfer „Krakatau" der Nederland-Gesellschaft berichtet, daß er einige Passagiere der „Tubantia" an Bord habe und daß er ein anderes **holländisches Schiff mit vielen Ge-**

retteten passiert habe. Auch ein schwedischer Dampfer befand sich in der Nähe, um Hilfe zu leisten. Die „Tubantia“ wurde rückwärts getroffen, sodaß die Steuervorrichtung sofort in Unordnung geriet. Der Dampfer sank innerhalb drei Stunden. An Bord befanden sich 294 Mann Besatzung, 42 Passagiere erster, 33 zweiter und 8 dritter Klasse. Der Dampfer ist am Mittwoch genau um 6 Uhr 30 Minuten nachmittags aus Ymuiden ausgefahren. Er war mit 13 911 Brutto-Tonnen eines der größten Schiffe, die von Amsterdam aus verkehren.

Nach einer Meldung aus Maaßluis befanden sich auf dem Dampfer „Tubantia“ 87 Passagiere, darunter **Amerikaner** und deutsche Frauen, während aus Ymuiden gemeldet wird, daß die Beamten, die bei der Ausklarierung des Dampfers an Bord der „Tubantia“ waren, erklären, daß sich **keine Nordamerikaner** an Bord befanden. Unter den Passagieren seien vier Brasilianer, ein Schweizer, ein Russe und einige Chilenen gewesen.

Aus Vlissingen wird vom Donnerstag noch berichtet, daß früh die Lotsen-Transportschiffe „Coertzen“ und „Vlissingen Nr. 3“, sowie ein Torpedoboot und ein Rettungsschleppboot zur Hilfeleistung ausfuhren. Nach den bisher vorliegenden Meldungen **scheint niemand ums Leben gekommen zu sein.** Der Wert des Schiffes wird mit 4 Millionen Gulden angegeben.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ erfährt, daß sich einige Torpedoboote mit Schiffbrüchigen der „Tubantia“ auf dem Wege nach Vlissingen befinden. Um 12½ Uhr ist das erste Torpedoboot mit 65 Mann von der Besatzung angekommen. Die „Tubantia“ hatte Post an Bord und führte ungefähr 700 Tonnen Ladung, die aus Stückgütern bestand. Nach einem beim Marineministerium eingetroffenen Bericht ist die „Tubantia“ 2 Meilen östlich vom Leuchtschiff Noordhinder gesunken.

Nach weiteren Meldungen Amsterdamer Blätter ist der Dampfer „Breda“ mit 200 Geretteten und dem Kapitän der „Tubantia“ an Bord im Nieuwe Waterweg angekommen. „La Campine“ hatte 50 Personen an Bord, und die „Gooredijk“ rettete 27 Personen. Auf dem Leuchtschiff „Noordhinder“ befanden sich 65 Gerettete. Diese 92 Personen wurden von Torpedobooten und einem Marineschleppboot nach Vlissingen gebracht. — Im übrigen schreiben die Blätter sehr erregt über den Verlust des großen Dampfers, eines der Eliteschiffe der holländischen Handelsflotte. Es herrscht die Neigung, die Schuld der deutschen Kriegsführung in die Schuhe zu schieben, und es wird gefordert, daß endlich der deutschen Flotte Instruktionen gegeben werden, wodurch Irrtümer unmöglich gemacht werden.

Nach einem vom Marinestab im Haag übermittelten Bericht wurden 377 Schiffbrüchige von der „Tubantia“ gelandet, während nach den Angaben des Holländischen Lloyds sich 381 Personen an Bord befanden. Man nimmt an, daß die Differenz auf ein Versehen zurückzuführen ist, da alle Personen gerettet wurden. Wie aus Vlissingen gemeldet wird, wurde laut Erzählungen dort angekommener Schiffbrüchiger bei der Explosion die Kommandobrücke teilweise weggerissen. Ladung und Post seien verloren. Als die „Tubantia“ getroffen wurde, lagen die Passagiere noch in ihren Betten. Es entstand eine Panik, aber es gelang, Ordnung zu schaffen und 34 Boote auszusetzen. Zurzeit des Unfalles befand sich kein einziges Schiff in der Umgebung.

Die „Tubantia“

versah den Dienst zwischen Holland und Amerika. Sie war erst im Jahre 1914 fertiggestellt worden und ist im Verlaufe des Krieges schon des öfteren genannt worden. So beförderte sie bald nach Kriegsausbruch eine Anzahl Teilnehmer der Spanien-Exkursion des westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins in die Heimat. Bei einer Länge von 164 Meter und einer Breite von 21 Meter verdrängte sie 14 200 Tonnen Wasser. Sie lief 17½ Knoten. Eigentümer des Schiffes ist der königlich holländische Lloyd.

Zum Untergang der Dampfer „Sirius“ und „Marthavon“.
Zwei weitere Minen-Opfer.

Der **norwegische** Minister des Äußern erhielt von dem norwegischen Vizekonsul in **Le Havre** ein am 15. März abgesandtes Telegramm, laut welchem die **„Sirius“** am Freitag Abend, als sie auf der Reede vor Anker lag, von einer heftigen Explosion betroffen wurde, worauf das Schiff so schnell sank, daß nicht alle die Rettungsboote mehr erreichen konnten. Die Aussagen von drei norwegischen und zwei amerikanischen Zeugen bestätigen, daß **niemand einen Torpedo gesehen** habe. Die „Sirius“ sei 4500 Meter von dem Leuchtturm südlich Le Havre gesunken. Alle Papiere sind verloren.

„Dagens Nyheter“ zufolge erklärte der Lotse, der den verunglückten **schwedischen Dampfer „Marthavon“** aus Trelleborg herausführte, daß er fehlgefahren sei, indem er zuviel links vom inneren Fahrwasser, d. h. **ins Minenfeld hinaussteuerte.**

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aus Ostafrika.

General Smuts berichtet: Wir besetzten am 13. März **Moschi** auf dem Wege nach Aruscha, das wahrscheinlich vom Feinde geräumt ist. Der Feind zieht sich schnell südwärts zurück, wobei ihm die Tanga-Eisenbahn große Dienste leistet. Die zahlreichen Flüsse hielten seine Verfolgung einigermaßen auf. Für die Größe der Niederlage des Feindes bei **Kitovo** mehren sich die Anzeichen. Im Busch und an den Abhängen der Hügel wurden zahlreiche Tote gefunden. Auch fanden wir eine Kanone und drei Maschinengewehre, die der Feind imstich gelassen hatte.

Nach der vorstehenden Nachricht ist kaum daran zu zweifeln, daß die englische Heeresleitung nach anfänglichen zahlreichen Mißerfolgen nunmehr einen großangelegten Angriff mit weit überlegenen Kräften und unter Ausnutzung ihrer technischen Hilfsmittel gegen Ostafrika unternommen und einen gewissen Erfolg erzielt hat. Das Kilimandscharo-Gebiet, welches seit Beginn des Weltkrieges Schauplatz zahlreicher, für uns meist günstiger Gefechte war, ist wohl zunächst in die Gewalt der feindlichen Übermacht geraten. Die durch mehrere Buren-Regimenter verstärkten englischen Angriffstruppen haben augenscheinlich dieselbe Umgehungstaktik angewandt, die ihrer Übermacht auch im Kampfe gegen Deutsch-Südwest zum Erfolge verholfen hat. Die Steppen um den Kilimandscharo bieten ähnliche günstige Verhältnisse für die Verwendung von Kraftwagenkolonnen, wie sie auch in Südwestafrika das Vorgehen des Feindes begünstigten. Dabei darf man nicht übersehen, daß die Engländer die verflossenen Kriegsmonate dazu benutzt haben, zwei Bahnen gegen das Kilimandscharo-Gebiet vorzutreiben, sodaß auch hierdurch für die Angriffstruppen besonders günstige Verhältnisse geschaffen und ihnen vor allen Dingen die Heranführung von schwerer Artillerie möglich gemacht wurde. Aus dem englischen Berichte ergibt sich nur, daß unsere tapfere ostafrikanische Schutztruppe, dem Druck sie umfassender, meist überlegener feindlicher Kräfte ausweichend, sich in ein für ihre besondere Fechtweise günstigeres Gelände zurückgezogen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1916.

— Der Kaiser hat an das vierte Artillerie-Regiment Prinz Luitpold von Bayern in Magdeburg anläßlich der Wiederkehr seines 100. Stiftungsfestes in dankbarer Anerkennung seiner auch jetzt wieder bewiesenen Tapferkeit eine Säkulartrompeterstandarte verliehen.

— Der Generalleutnant z. D. Xaver von Garnier, Ritter des Eisernen Kreuzes von 1870, ist in Berlin-Grunewald im 73. Lebensjahr gestorben. Er hatte sich bei Spichern, Mars-la-Tour und Gravelotte hervorragend ausgezeichnet. Am Schluß seiner militärischen Laufbahn kommandierte er die 10. Infanterie-Brigade.

— Der „Reichsanz.“ meldet die Ernennung des Geheimen Admiralitätsrats und Abteilungschefs im Reichsmarineamt Dr. Schramm zum Direktor des Verwaltungsdepartements des Reichsmarineamts.

— Bürgermeister Rauscher aus Potsdam ist vom Chef der Zivilverwaltung für Russisch-Polen als Bürgermeister nach Wloczlawek in Polen berufen worden. Er wird in einigen Tagen sein Amt antreten.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme eine Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915, der Entwurf einer Verordnung betreffend Übertragung von Malzkontingenten, der Entwurf einer Verordnung über Rohfette und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend den Nachnahme- und Frachtverkehr mit dem Auslande.

— **Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe.** Es zeichneten: die Nordstern, Lebensversicherungsgesellschaft, 10 Millionen, die deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft 3 Millionen, Versicherungsgesellschaft Thuringia 2 Millionen, Concordia, Lebensversicherungsgesellschaft Köln 3 Millionen, Gemeindesparkasse Hanau 1 Million, die Sparkasse des Amts Aplabek 2 Millionen, Gebrüder Böhler u. Co., Wien 1 Million.

— Der Abschluß der Berliner Stadthauptkasse hat für das Rechnungsjahr April 1914 bis 1915 einen Fehlbetrag von 5 126 780 Mark ergeben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 17. März. (Reifeprüfung.) Im königlichen Gymnasium fand gestern die Reifeprüfung des Ostertermins statt. Der einzige Oberprimaner der Anstalt Erich Henze bestand dieselbe unter Befreiung vom Mündlichen.

Schwetz, 16. März. (Leichenfund.) Gestern früh wurde von Fischern aus dem Schwarzwasser-Flusse (in den Grenzen der Schwarzwasser-Mündung) eine männliche Leiche gezogen, die sich bei näherer Besichtigung als die eines Soldaten herausstellte. Die Leiche war nur mit Hosen und einem wollenen Hemde bekleidet. Ob ein Unfall oder gewaltsamer Tod vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß die Leiche mit einem von Culm aus beurlaubten und nicht mehr zurückgekehrten Soldaten identisch sein dürfte.

Graudenz, 15. März. (Der Stadthaushalt für Graudenz im Rechnungsjahre 1916.) Magistrat und Stadtverordneten-Ausschuß haben die Durchprüfung des Voranschlages beendet und werden der für den 23. bis 25. März einzuberufenden Stadtverordnetenversammlung vorschlagen, die Zuschläge zur Einkommensteuer, Gewerbesteuer und Betriebssteuer um 5 Prozent, also von 220 auf 225 Prozent, zu erhöhen. Die Grundwertsteuer mit 4,4 vom Tausend des gemeinen Wertes der Grundstücke soll mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Hausbesitzes dagegen nicht erhöht werden. — Um die in der Kriegszeit besonders dringend notwendige Säuglingsfürsorge durchzuführen, sind für Inbetriebnahme eines solchen Heims schon vom 1. April ab 4000 Mark bereitgestellt. Für die erste Einrichtung wird der Vaterländische Frauenverein Graudenz die gleiche Summe zur Verfügung stellen. Die Verwaltung soll durch einen gemeinsamen Vorstand aus Stadt- und Vereinsvertretern geschehen.

Danzig, 16. März. (Verschiedenes.) Eine neue, vielversprechende Industrie schafft die Kriegszeit auch in Danzig. Auf der Niederstadt sowohl als auf dem Holm werden zwei große Fabrikanlagen zur Herstellung von Eiweißersatz errichtet nach einem Verfahren, welches auch die Unterstützung der königl. Staatsregierung genießt. — Wie die „Danz. Ztg.“ mitteilt, plant der Magistrat der Stadt Danzig die Einrichtung von Speisehallen. Diese sollen aber nicht den Charakter von Wohltätigkeitsanstalten, der Suppenküchen, erhalten, sondern für die ganze Bevölkerung bestimmt sein, damit diese für 70—80 Pfennig ein gutes Mittagessen kaufen kann. In Köln hat man die Einrichtung getroffen, daß in der Stadt herumfahrende Feldküchen Mittagessen verabfolgen. Auch der Danziger Magistrat beschäftigt sich mit dem Plan, Feldküchen für Danzig zu beschaffen. — Am Sonntag Abend besuchte der Bootsmann Bermich vom Dampfer „Hans Fischer“ in Neufahrwasser ein Lokal, in dem sich der 19jährige Arbeiter Otto Wagner aus Neufahrwasser und der 14jährige Arbeitsbursche Felix Müller aus Brösen zu ihm gesellten. Da sie merkten, daß Bermich Geld bei sich hatte, wollten sie ihn überfallen. Als Bermich auf dem Wege zu seinem Dampfer war, holten ihn die beiden ein, schlugen ihn nieder und beraubten ihn seiner Barschaft von etwa 30 Mark und der Uhr. Wagner und Müller wurden verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Eydtkuhnen, 16. März. (Verlegung der Zollkontrolle Eydtkuhnen.) Am 1. März 1916 ist die Zollkontrolle und der Übergang des Personen- und Gepäckverkehrs zwischen Staatsbahn und Militärbahn von Eydtkuhnen nach Wirballen verlegt worden. Dort findet die Ausgabe der Fahrkarten und die Abfertigung des Gepäcks, des Expreßgutes, der Leichen und der Tiere ꝛc. statt.

Nakel, 15. März. (Diebstahl.) Auf dem gestern hier abgehaltenen Krammarkt wurde einer Verkäuferin der Firma Herrmann Thomas-Thorn eine braune Ledertasche mit etwa 300 Mark Inhalt von ihrem Standplatz auf dem Markte gestohlen. Die Bestohlene war gerade dabei, die Verkaufsbude abzubrechen, als die Diebe, die wahrscheinlich gesehen hatten, wie die Verkäuferin das Geld in die Tasche legte, sich den günstigen Augenblick abpaßten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. März 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Ansiedler, Ersatzreservist Wilhelm Rohde aus Miritz bei Skurz (Res.-Inf.-Regt. 61); Vizefeldwebel Erich Knochenhauer aus Schneidemühl (Inf.-Regt. 149); Unteroffizier Albert Lüneberg (Res.-Fußart.-Regt. 15) aus Adlig Kruschin, Landkreis Bromberg; königlicher Domänenpächter, Offizierstellvertreter Johannes Goertz aus Dom. Hohensee, Kreis Putzig (Res.-Inf.-Regt. 21).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Generaloberarzt Dr. Lorenz, **Korpsarzt des schlesischen Landwehr-Korps**, bis zu Kriegsbeginn Chefarzt des Garnison-Lazaretts Allenstein; Regierungsrat Dr. Klein, Hauptmann d. R. im Gren.-Regt. 5, Sohn des Professors Klein in Zoppot. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Paul Wiedenhöft aus Dumröse, Kreis Stolp (Inf. 21); Unteroffizier Max Zimmermann und Gefreiter Erich Zimmermann (beide Gren. 5), Söhne des königlichen Eisenbahn-Unterassistenten Zimmermann in Haidenberg, Kreis Schwetz, von dem jetzt drei Söhne die Auszeichnung besitzen; Regierungssupernumerar Paul Kuhn-Strasburg; Gefreiter Alfred Endrigkeit (Inf. 176) aus Tilsit.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Befördert: Wunderlich im Pion.-Batl. Nr. 17, jetzt in der 2. Feld-Pion.-Komp. d. 1. Pion.-Batls. Nr. 17, zum Fähnrich; Rienaß (Thorn), jetzt in der 2. Feld-Pion.-Komp. des 1. Pion.-Batls. Nr. 17, zum Leutnant d. R. des Pion.-Batls. Nr. 17.

— (Die Bezirkskommandos) konnten am Sonntag auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Von einer besonderen Feier wurde in Anbetracht der Zeitverhältnisse Abstand genommen.

— (Kriegsanleihe.) Der Bundesrat hat zu dem Entwurf des Kriegsgewinnsteuergesetzes beschlossen, daß bei Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer auch die 4½prozentigen Schatzanweisungen der Kriegsanleihen, und zwar zu einem vom Reichskanzler festzusetzenden Kurse, an Zahlungsstatt angenommen werden sollen. Die Vorteile, welche die Besitzer von Kriegsanleihe dadurch haben, daß sie die Kriegsgewinnsteuer, sofern sie überhaupt Kriegsgewinne gemacht haben und deshalb dieser Steuer unterliegen, mit Kriegsanleihestücken bezahlen können, werden dadurch von den 5prozentigen Kriegsanleihestücken (Schuldverschreibungen) auch auf die 4½prozentigen Kriegsanleihestücke (Schatzanweisungen) ausgedehnt.

— (Zuchtvieh-Auktion.) Am Mittwoch, den 29. März, veranstaltet die westpreußische Herdbuchgesellschaft in Dt. Krone auf dem Hofe hinter der Bauschule die 52. Zuchtviehschau und -Auktion. Zur Versteigerung gelangen 45 Bullen und einige weibliche Tiere. Jedem Landwirt und Züchter kann der Besuch dieser Veranstaltung nur empfohlen werden. Die angemeldeten Tiere werden vor der Versteigerung durch eine Kommission gemustert und nur solche Tiere zur Auktion zugelassen, die geeignet sind, die Zuchten in der Provinz zu verbessern. Auch werden die Tiere auf ihren Gesundheitszustand vorher klinisch untersucht. Auktionsverzeichnisse, welche über Abstammung, Milcherträge usw. näheren Aufschluß geben, versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Große Gerbergasse 12.

— (Begräbnis.) Heute nachmittags 3 Uhr wurde Baugewerksmeister Hans Illgner zur letzten Ruhe bestattet. Vom Trauerhause, Brombergerstraße 33, bewegte sich der Zug unter dem Geläut der Glocken — die Musikkapelle fehlte, wie so oft bei den Begräbnissen in diesem Weltkriege — still zum altstädtischen Friedhof. Voran schritt eine Abordnung des Landwehrvereins, dem der Verstorbene seit 1908 angehörte, mit Fahne und Angestellte des Baugeschäfts, Kränze tragend; dem reich mit Blumen geschmückten schwarzen Sarge folgten die Mitglieder der Familie, die Verwandten, darunter der Bruder, Herr Stadtrat Illgner, Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums, die Bauinnung, deren Obermeister der Verstorbene war, eine Abordnung der Loge zum Bienenkorb und sonstige Leidtragende. Die Grabrede hielt Herr Pfarrer Jacobi: Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. Das sehen wir auch hier, wo diese kraftstrotzende Gestalt so plötzlich hingerafft wurde. Der Verstorbene hat sich im Leben wohlbewährt, als Haupt der Familie, im Berufsleben und in der Arbeit für die Interessen seines Standes, die ihn bis in die Provinzialvertretung führte, und in der Kirchengemeinde als Gemeindeältester. Sein Tod hat überall eine Lücke gerissen, und wohl dem Manne, von dem man dies sagen kann! Mit einem Gebet schloß die Trauerfeier.

— (Ruderverein Thorn.) Gestern Abend fand im Artushof die Jahresversammlung des Vereins statt, welche recht gut besucht war. Der Vorsitzer, Herr Stadtrat Mallon, erwähnte im Jahresbericht besonders die Mitglieder, welche ihr Zivilkleid mit dem feldgrauen Rock vertauscht haben. Von den 73 ausübenden Mitgliedern sind 50 zu den Fahnen geeilt; 15 davon haben den Heldentod gefunden, viele sind verwundet worden und ein großer Teil mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Rudertätigkeit war im verflossenen Jahre naturgemäß nur eine geringe; immerhin konnte sie durch besonderes Entgegenkommen des Gouvernements und der Hafenkommandantur ausgeübt werden; es sind über 200 Fahrten gemacht worden. Der Bau des neuen Bootshauses ist wegen des Krieges nur im Rohbau fertiggestellt worden; die Einrichtung und weitere Ausgestaltung soll einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Der Verein sieht am 4. Juni 1916 auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Die geplante große Jubiläumsfeier wird natürlich in Anbetracht der ernsten Zeit, in der wir leben, nicht stattfinden. Es wurde dann noch beschlossen, aus vorhandenen Mitteln 1000 Mark zur Kriegsanleihe zu zeichnen. Der bisherige Vorstand und Vereinsrat wurde einstimmig wiedergewählt.

— (Wiederholung des „Deutschen Requiem“.) Der Thorner Mozart-Verein wird am Montag, den 20. März, in der Garnisonkirche die Aufführung des „Deutschen Requiems“ von Brahms zu ermäßigten Preisen (siehe Inserat) wiederholen, um vielen Wünschen der Bürgerschaft entgegenzukommen. Zu dem für das Rote Kreuz bestimmten Konzerte ist anstelle des von Thorn geschiedenen Dr. Moser Herr Hofopernsänger Mechler aus Karlsruhe als Solist gewonnen worden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird neueinstudiert Goethes „Faust I“ gegeben. Morgen geht als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen auf vielseitigen Wunsch zum 4. und letzten male „Alt Heidelberg“ in Szene. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird auf vielseitigen Wunsch zum 11. und letzten male zu ermäßigten Preisen „Die Prinzessin vom Nil“ gegeben; abends 7½ Uhr folgt neueinstudiert Sudermanns „Heimat“ mit Frl. Eva Gühne vom Stadttheater Bromberg als Gast. In Vorbereitung befindet sich Schillers „Don Carlos“.

— (Unfall.) Zu dem Unfall auf der Straßenbahn ist erfreulicherweise mitzuteilen, daß dieser glimpflich abgelaufen ist. Der Führer des vom Bromberger Tor kommenden Wagens hatte beim Nehmen der großen Kurve am „Pilz“ die Geschwindigkeit nicht vermindert, sodaß der Wagen ins Stoßen geriet. Eine Schaffnerin stürzte aus dem Wagen auf das Pflaster, jedoch so glücklich, daß sie nur unbedeutende Verletzungen erlitt und heute schon wieder ihres Amtes walten kann.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein brauner Jagdhund.

Ein Coppernikus-Beitrag.

Die Worte des Herrn Professors Grollmus bei der diesjährigen Feier des Geburtstages Coppernikus: „Die Inschrift des Coppernikus-Denkmals ist die stolzeste des ganzen Erdenrundes“ erfreute wohl jeden Thorner und wird, wie die Schriftleitung der „Presse“ am 27. Februar bemerkt, dem Schatz einverleibt. Mit Recht! In unserem städtischen Museum ist ein Bild vorhanden, das den Kaiser Napoleon, auf seiner Durchreise nach Rußland 1812, bei Besichtigung des Geburtshauses des Coppernikus, an der Ecke der Coppernikus- und Bäckerstraße, darstellt. Er soll damals den Grundstein zum Bau eines Coppernikus-Denkmals gelegt haben. Ein Zufall wollte es, daß genau 100 Jahre später ich Gelegenheit hatte, eine französische Familie, welche auf der Durchreise aus Moskau in Thorn anhielt, zu führen. Die Herrschaften äußerten bei Besichtigung des Geburtshauses und Denkmals, die Thorner dürfen auf diesen Sohn stolz sein. Einige Wochen später erhielt ich von einem Freunde aus Bologna eine Ansichtskarte, welche mich mit dem Bildnis des dortigen Denkmals überraschte; in Bologna hatte Coppernikus die Rechtswissenschaft studiert. Jedem Fremden zeige ich stets zuerst das Denkmal des Gelehrten, der in Thorn das Licht der Welt erblickt und hier die Schule besucht hat. Besonders weise ich auf die im Lapidarstil von Dr. Brohm verfaßte Inschrift hin, auf den Zusatz „Thorunensis“. Das Coppernikus-Denkmal in Warschau trägt die Inschrift: Nicolao Copernico Grata Patria (dem Nicolaus Copernicus das dankbare Vaterland). Dies Denkmal ist 31 Jahre früher als das Thorner Denkmal, also 1822, errichtet worden. Es befindet sich in Warschau, ebenfalls in der Hauptstraße, an würdiger Stelle, umgeben von einem Blumenhain, an der Grenze zwischen der Krakauer Vorstadt und der Neuen Welt. Auf der Rückseite, nach der in die Nähe der Weichsel führenden Coppernikusstraße, trägt es eine polnische Inschrift. Südlich des Denkmals steht das russische Gymnasium, in welchem vor dem Kriege Schüler russisch-orthodoxen Glaubens Aufnahme fanden und heute das deutsche Soldatenheim untergebracht ist; in der Nähe befindet sich die wiedereröffnete Universität. Polnische Gelehrte bezeichneten Nikolaj Kopernik als den Ihrigen. Die Frage über die Abstammung von Coppernikus ist bekanntlich von einer Reihe polnischer Schriftsteller behandelt. Ihre Ansprüche hat ebenfalls ein Thorner, der frühere Gymnasialprofessor Dr. Leopold Prowe, welcher sich durch archivalische Studien verdient gemacht, in seiner Schrift: De patria Copernici, auch in späteren Zeitschriften, zurückgewiesen:

Nicolaus Copernicus
Thorunensis.

Adolf Lipski.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Mehrere Theaterbesucher. Es scheint uns im allgemeinen wenig angebracht, der Theaterdirektion gegenüber den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, daß das eine oder andere Mitglied des Personals öfters auftreten möchte; denn der Außenstehende kann nicht wissen, ob dies seine besonderen Gründe hat, und ob es nicht durch die Gestaltung des Spielplanes bedingt ist. Wir sehen deshalb von dem Abdruck Ihres „Eingesandts“ ab.

C. 300. Wenn die Wohnung auf ein Jahr gemietet war und der Vertrag nur stillschweigend verlängert wurde, so können Sie am 1. April kündigen und am 1. Juli ausziehen, wenn nicht im Mietvertrag vereinbart war, daß bei Nichtkündigung der Vertrag als auf ein weiteres volles Jahr verlängert gilt.

Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Sammelstelle Wasserwerksverwaltung, Rathaus, Zimmer 47, 11,45 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 98 309,46 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

Sammlung für das Rote Kreuz.

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Isidor Simon 46,05 Mark, Ungenannt 1 Mark, Frau Kadatz 4 Mark, Viehhof (durch Frau Stein) 10,73 Mark, 15 Kopeken, zusammen 61,78 Mark, 15 Kopeken, mit den bisherigen Eingängen zusammen 19 590,41 Mark und 15 Kopeken.

Weitere Spenden, kleine und größere, aus Stadt und Land werden von den Sammelstellen gern entgegengenommen und dringend erbeten.

Sammlung für die notleidenden Polen.

Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus: Wunsch 2 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 494 Mark.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Werbetätigkeit für die Kriegsanleihe. Daß es noch immer Personen gibt, die nicht genügend aufgeklärt sind über unsere neue Kriegsanleihe, davon konnte ich mich dieser Tage bei einem kleinen Handwerker in Mocker überzeugen. Er wie auch seine anderen Hausbewohner hatten einen sog. „Notgroschen" auf der Sparkasse, konnten sich aber erst auf dringendes Zureden dazu entschließen, denselben nunmehr als Kriegsanleihe zu zeichnen; es waren mehrere Posten in Höhe von 150—300 Mark. Darum dürfte es angebracht sein, wenn noch jetzt Vertrauensmänner von Haus zu Haus gingen und gerade bei den „kleinen" und „kleinsten" Leuten wegen der Kriegsanleihe vorsprächen. Es würde das nicht umsonst sein. Wer trifft diese Organisation, etwa ähnlich der Volkszählung? K.

*

Bei dem Kleieverkauf im Proviantamt der Gerechtenstraße, der wöchentlich zweimal stattfindet, ereignen sich häufig Szenen, die auf Vorübergehende einen recht unangenehmen Eindruck machen. Es ist verständlich, daß die Kunden, die zuerst kommen, auch zuerst bedient werden wollen und deshalb auf der obersten Stufe der Steintreppe an der Haustür Aufstellung nehmen. Da die Nächstfolgenden sich nachdrängend anschließen, so ist bald die ganze Treppe und der Bürgersteig bis in den Fahrdamm hinein besetzt, sodaß die Haustür gleichsam verrammelt ist. Ordnung muß hier natürlich geschaffen werden, aber nicht in der Weise, daß, wie es heute geschah, Soldaten, die aus dem Proviantamt herauskamen, die zu oberst stehenden Frauen einfach von der Treppe herabstoßen. Wäre es nicht möglich, daß nach dem Beispiel der städtischen Verkaufsstelle in der Coppernikusstraße ein Polizeibeamter die Aufstellung anordnet und überwacht, sodaß jeder Kunde zu seinem Rechte kommt, ohne daß ein Gedränge vor der Ladentür entsteht? x.

Bücherschau.

„Die Aufgaben des Infanterie-Unterführers im Felde" Genanntes Büchlein, bearbeitet von Dr. jur. Raasch, Leutnant und Regimentsadjutant, ist soeben im Verlage von W. E. Harichs Buchdruckerei in Allenstein erschienen. Das in Taschengröße und Leinenband hergestellte Werkchen enthält in übersichtlicher Form das unbedingt nötige Wissen für den jungen Offizier und Unteroffizier der Infanterie im Felde, ferner Kalendertafeln 1916/17, Mannschafts- und Verleseliste, Notizblätter usw. Preis 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Ermäßigung.

„Kriegsausbildung des Infanteristen." In 42 Tagesdienstzetteln dargestellt von Mielke, Hauptmann d. R. Mit einem Anhang: Der Mannschaftsunterricht. — In dritter Auflage — was für die Brauchbarkeit des Leitfadens spricht — ist soeben das von Hauptmann d. R. Mielke, Führer des 2. Rekrutendepots Res.-Inf.-Regts. 28 in Köln, aus 5jähriger Praxis und mit Verwertung eines 14tägigen Kursus an der Westfront verfaßte Lehrbuch erschienen, das Anweisung gibt, in 42 Tagen den Rekruten für den Krieg auszubilden, wobei nur noch eine zweiwöchige Ausbildung bei einem Rekrutendepot in Feindesland für den Stellungskrieg, insbesondere die Herstellung von Schützengräben, deren Bau eine Spezialwissenschaft geworden, als Ergänzung gefordert wird. Das Büchlein, 43 Seiten in Kleinoktav, erscheint im Verlage von R. Eisenschmidt (Im deutschen Offizierverein, Berlin, Dorotheenstraße 60).

Wissenschaft und Kunst.

Kieselsäure gegen Tuberkulose. Ueber die Bedeutung der Kieselsäure für die Behandlung der Tuberkulose sind vor nicht langer Zeit im Pathologischen Institut der Universität Jena Untersuchungen angestellt worden. Man hat festgestellt, daß die Bauchspeicheldrüse tuberkulöser Menschen weniger Kieselsäure enthält, als bei gesunden Personen. Daraus schloß man, daß dieser Mangel von Einfluß auf die Heilung tuberkulöser Herde sein müsse, da zur Ueberführung solcher Herde in eine feste Narbe reichliche Mengen Kieselsäure erforderlich seien. Es wurde nun versuchsweise Tieren, bei denen man künstlich Tuberkulose erzeugt hatte, Kieselsäure dargereicht, und diese Darreichung hatte den offensichtlichen Erfolg, daß der Heilungsprozeß der tuberkulösen Herde entschieden günstig beeinflußt wurde, indem sie durch Bildung jungen Bindegewebes zuerst eine deutliche Abkapselung und dann eine wirkliche Vernarbung der angegriffenen Gewebe herbeiführte. Es eröffnen sich damit vielleicht Aussichten auf eine erfolgreiche Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Professor an der Leipziger Universität, der hervorragende Physiker von Oettinger, der früher viele Jahre in Dorpat war und durch die gewaltsame Russifizierung der Ostseeprovinzen gezwungen wurde, sich im Deutschen Reiche einen neuen Wirkungskreis zu schaffen, vollendet heute sein 80. Lebensjahr.

Der Nobelpreisträger Dr. Baranis wird freigelassen. Prinz Karl von Schweden, der Vorsitzer des schwedischen Roten Kreuzes, hat die Freilassung des in russischer Gefangenschaft befindlichen österreichischen Arztes, des Nobelpreisträgers Dr. Baranis veranlaßt. Baranis ist auf dem Wege nach Oesterreich.

Sport.

Kostspieliger Autounfall. Ein englisches Rennpferd namens „Thrice", das von seinem Besitzer für 72000 Mark angekauft worden war, wurde vor kurzem auf der Straße von London nach Brighton von einem Autoomnibus der Preston-Omnibus-Company angefahren und dabei so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte. Der Besitzer, Kennedy Jones, verklagte darauf die Umnibusgesellschaft auf Ersatz des vollen Schadens. Das Gericht hat jetzt dahin entschieden, daß dem Besitzer zwar nicht der volle Preis, den er selbst für das Pferd bezahlt hat, gezahlt wer- soll, daß sein Verlust aber andererseits auch nicht nach dem gewöhnlichen Wertschema geschätzt werden dürfe, da es sich um ein aussichtsvolles Rennpferd handele, das seinem Besitzer die Heimbringung hoher Gewinne versprach. Die Omnibusgesellschaft wurde infolgedessen zur Erstattung eines Schadens in Höhe von 28000 Mk. verurteilt.

Handel und Verkehr.

Am Dienstag wurde in der Royal Agricultural Hall in Islington die Londoner Messe für das Publikum eröffnet. Auf der Ausstellung sind hauptsächlich vertreten: Luxusartikel, Modeartikel, Lederwaren, Photographie- und Bilderrahmen, Kunstdruck, künstlerischer Buchschmuck, Sportgegenstände, Papierwaren und Spielwaren.

Mannigfaltiges.

(Die feindlichen Brüder.) Vor dem Schwurgericht in Berlin hat sich der frühere Rechtsanwalt und Gemeindeschöffe Dr. Max Pape unter der Anklage der Tötung seines eigenen Bruders zu verantworten. In der Oeffentlichkeit hat er bereits vielfach von sich reden gemacht durch seine zahlreichen Konflikte mit der Gemeindeverwaltung in Weißensee, wo er als Schöffe angestellt war. Schließlich wurde er disziplinarisch seines Amtes entsetzt und ging 1912 nach Siam, wo sein jüngerer Bruder in Bangkok eine Apotheke führte. Dr. Pape, der als Teilnehmer in das Geschäft eintrat, kam bald mit seinem Bruder in scharfe Konflikte, wobei mehrfach auch das deutsche Konsulargericht eingreifen mußte. Prügeleien zwischen beiden Brüdern waren an der Tagesordnung. Während eines Streites erschoß Dr. Pape seinen Bruder, worauf er sich dem Konsulargericht in Bangkok stellte. Er wurde nach Berlin überführt, wo er seit zwei Jahren in Untersuchungshaft sitzt. Mehrfach wurde er auf seinen Geisteszustand untersucht. Jedoch gingen die Gutachten auseinander, sodaß Anklage erhoben wurde. Vor Gericht erklärte Dr. Pape, daß es sich um einen unglücklichen Zufall gehandelt habe.

(Ein viertausendjähriges Steinkammergrab.) Vor einigen Wochen wurde, wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, auf einem Ackerplan bei Friedland in Mecklenburg ein Steinkammergrab entdeckt, das aus sechs mächtigen, bis 2,25 Meter langen Steinblöcken besteht. Der Hohlraum des Grabes ist 2,20 Meter lang und 1,75 Meter breit. Jetzt hat der Leiter der großherzoglichen Altertümer-Sammlungen in Schwerin, Professor Dr. Beltz, die Grabhöhle, die von größter Bedeutung für die Altertumskunde ist, einer Untersuchung unterzogen. Er stellte fest, daß es sich um ein sehr gut erhaltenes Hünengrab der ältesten steinzeitlichen Vorgeschichte mit einem Alter von mindestens 4000 Jahren handelt, das eine bei derartig alten Grabstätten selten gut erhaltene und sorgfältige Ausmauerung der Zwischenräume zwischen den Granitfelsen der Wände zeigt. Der Platz, auf welchem das Hünengrab liegt, hat im Volksmunde den Namen „Geldkeller". Dies erklärt sich nach Prof. Dr. Beltz anscheinend daraus, daß beim jetzigen Oeffnen des Grabes drei Tontöpfe gefunden wurden, wie sie zur Zeit des 30jährigen Krieges beim Vergraben von Geldmünzen gebraucht wurden. Da andere Beigaben nicht gefunden wurden, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Grab zur Zeit des 30jährigen Krieges bekannt gewesen ist, ausgeraubt wurde und als Versteck von Geldmünzen gedient hat.

(Einbruch in eine Bank in Florenz.) Aus Florenz wird gemeldet: Einbrecher statteten der Banco Industriale Severino Spinelli einen Besuch ab und erbeuteten 145 000 Lire.

Gedankensplitter.

Die Kunst ist die irdische Schwester der Religion, die uns auch heiligt; und wenn wir ein Herz haben, sie zu vernehmen, dann werden wir erhoben und beseligt. Stifter.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. März 1916.

Beratung des Kultusetats.

Die Kommission beantragte, die Regierung zu ersuchen: um Erwägung, wie besonders veranlagten Schülern, welche die **Volksschule** durchgemacht haben, der **Besuch** höherer Schulen und eine zeitige Reifeprüfung **ermöglicht** werden könne, um baldigste Maßnahmen, um **besonders befähigten Volksschülern** den Besuch höherer Schulen und den Zugang zu allen Berufen mehr als bisher zu ermöglichen, um Erhöhung der betreffenden Etatsmittel, damit tunlichst alle Studierenden aus unbemittelten Ständen mehr als bisher in akademische Berufe eintreten können, um Aufhebung der bestehenden Bevorzugungen für Schüler der sogenannten Vorschulen beim Übergang in die höheren Schulen, um künftige Erhöhung der Etatsmittel für Beihilfen an höhere Privatmädchenschulen, um Verständigung mit den übrigen deutschen Bundesstaaten wegen gleichartiger Behandlung der sogenannten Kriegsprimaner, eventuell Nachlassung der Reifeprüfung in geeigneten Fällen und Einrichtung von Ergänzungslehrgängen.

Die Abgg. Porsch und Genossen (Ztr.) ersuchen die Regierung um besondere Förderung der Rektoratsschulen auch mit geldlicher Unterstützung, da diese Schulen vorzüglich geeignet seien, den Kindern unbemittelter Eltern zu höherer Schulbildung zu verhelfen.

Nach der Rede des Abg. Liebknecht (Soz.), der zweimal zur Ordnung und dreimal zur Sache gerufen werden mußte, worauf ihm mit Zustimmung des Hauses das Wort entzogen wurde, sprach

Abg. Wildermann (Zentr.): Jede Schulform soll in ihrer Eigenart erhalten bleiben, es heiße auch hier suum quique. Die Einheitsschule mag ein sozialdemokratisches Ideal sein, für uns paßt sie nicht.

Abg. v. Zedlitz (freikons.): Die Worte des Vorredners waren ein reines Labsal gegenüber der Rede des Abg. Liebknecht, die nur pathologisch zu bemerken war. Der Übergang der befähigten Volksschüler in höhere Schulen ist in jeder Weise zu fördern.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Auch ich glaube, daß unsere Schulen das Gepräge der großen Zeit mit hinübernehmen. Ich will nicht auf alle hier berührten Probleme eingehen, sondern nur auf einige Anträge. Was den Wunsch betrifft, daß die Volksschüler an die höheren Schulen und dann auf die Universitäten übergehen sollen, so sind die tatsächlichen Verhältnisse nicht genügend bekannt. Schon jetzt ist begabten Schülern ausreichend Gelegenheit gegeben, auf höhere Schulen überzugehen. Unsere höheren Schulen leiden schwer unter dem Einjährig-Freiwilligen-Berechtigungswesen, von dem ich sie gern befreien möchte. Von 15 700 Lehrern an höheren Schulen stehen 7000 im Felde. Mehrere Heerführer haben ihre Kriegstüchtigkeit anerkannt. Trotz den starken Lücken haben die höheren Schulen im Krieg ihr hohes Niveau aufrecht erhalten können. Die Klagen über die Verwilderung unserer Jugend sind sehr übertrieben. Ueber die Examen der Kriegsprimaner steht eine einheitliche Regelung der Bundesstaaten bevor.

Abg. Dr. Blankenburg (natlib.): Trotz dem Kriege wurde der Unterricht an den meisten höheren Lehranstalten voll aufrecht erhalten. Auch die Jugend, die zu Hause geblieben ist, verdient wegen ihres Eifers Worte der Anerkennung.

Abg. Cassel (fortschr. Vpt.): Ich freue mich, daß der Herr Kultusminister den Klagen über die Verwahrlosung unserer Jugend entgegengetreten ist. Die freudige Teilnahme unserer Lehrer und Schüler am Krieg ist ein Beweis, daß der Geist unserer Schule gesund ist. Mit dem Notexamen sollte man ein Abschlußexamen nach dem Krieg erlassen. Redner beschäftigt sich dann noch mit den Mittelschulen, Volks- und Mädchenschulen.

Hierauf wurde ein Schlußantrag angenommen.

Abg. Liebknecht bedauert, hierdurch an einer Entgegnung auf die Bemerkungen verschiedener Redner verhindert zu sein.

Die Weiterberatung des Kultusetats wird auf Freitag, 11 Uhr, vertagt.

Schluß 4 ½ Uhr.

*

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertisch: **Kultusminister von Trott zu Solms.**

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Die **Beratung des Kultusetats** wird beim Kapitel Elementarunterrichtswesen fortgesetzt.

Die Haushaltskommission fordert in einer Resolution, daß im Dispositionsfonds für das Elementar-Unterrichtswesen mindestens 50 000 Mark zur Erhöhung der Ausbildung zurückgebliebener Knaben enthalten sind. Ferner fordert die Kommission freie Eisenbahnfahrt für die Führer usw. der Jugendkompagnien, der für die Fortbildungsschulen bereiten Mittel, für die Jugendkompagnien, sowie für die Einschränkung des Papierverbrauchs in den Schulen.

Abg. Herrmann (kons.): Unsere Volksschule hat gute Arbeit geleistet. Auf dem Lande sind die Schulverhältnisse deshalb besonders schwierig, weil die Lehrer größtenteils jung sind und daher in viel größerer Zahl eingezogen wurden. Es wäre wünschenswert, wenn ein Teil von Seminarlehrern zu Oberlehrern ernannt würde. Die Jugendfrage muß auch auf dem Lande gefördert werden und in der Schule muß es den Kindern ins Bewußtsein gebracht werden, daß ein Jeder dazu beitragen muß, den Aushungerungsplan unserer Feinde zuschanden zu machen. (Bravo!) Die Jugendpflege muß der Zuchtlosigkeit der Jugend entgegenwirken. Hand in Hand mit der Jugendpflege muß die militärische Ausbildung der Jugend gehen.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): (der größte Teil der Konservativen verläßt den Saal.) Der Minister hat vor einigen Tagen gesagt, Angriffe gegen seine Verwaltung von sozialdemokratischer Seite seien für diese eine Ehre. Dasselbe nehmen wir auch für uns in Anspruch.

Letzte Nachrichten.

Zum Untergang der „Tubantia".

Amsterdam, 17. März. Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur. Ein Extrazug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Tubantia" ist heute Nacht in Amsterdam eingetroffen. Unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia" nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine stieß. Als sich der Unfall ereignete, sank die „Tubantia" tatsächlich nicht, sondern erst ungefähr 2 Minuten nach der Explosion.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 17. März. Im amtlichen Bericht vom Donnerstag Nachmittag heißt es u. a.: In Belgien hat unsere Artillerie gestern deutsche Verbindungsgräben in der Gegend von Nieuport vollständig zerstört. Nördlich von Verdun wurde keine Infanterie-Unternehmung gemeldet. Nachts auf dem linken Ufer der Maas ziemlich schwaches, auf dem rechten Ufer heftigeres Artilleriefeuer in der Gegend von Haudoumont und Damloup. Die feindliche Artillerie beschoß heftig die Gegend westlich von Douaumont. In der Woevre beschossen wir mehrere Proviantkolonnen. Östlich vom Walde von Apremont machten wir durch einen Handstreich auf einen deutschen Schützengraben Gefangene. In den Vogesen, südlich von der Thur, wurde ein Angriff der Deutschen auf unsere Stellung bei Burnhaupt durch Sperrfeuer angehalten.

Im amtlichen Bericht vom Donnerstag Abend heißt es u. a.: Südlich von Ville au Bois beiderseitige Artillerietätigkeit. In den Argonnen richteten wir ein konzentrisches Feuer auf deutsche Werke. Im Laufe des Nachmittags richteten die Deutschen einen starken Angriff gegen unsere Stellung am „Toten Mann". Sie konnten sich aber auf den Rabenwald zurückziehen. Auf dem rechten Ufer der Maas verdoppelte sich die Artillerietätigkeit östlich und westlich von Douaumont, sowie bei dem Dorfe Vaux. Im Woevre ziemlich heftige Beschießung im Abschnitt des Fußes der Côtes Lorraines.

Belgischer Bericht. Gegenseitige Artillerietätigkeit westlich Dixmuiden sowie bei Roninghem und dem Fährmannshause.

Das Demissionsgesuch des Generals Gallieni.

Paris, 17. März. Meldung der „Agence Havas". General Gallieni richtete an den Ministerpräsidenten Briand einen Brief, worin er ihm aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Kriegsminister unterbreitet. Seine Ärzte erklärten, daß er während einiger Zeit vollständiger Ruhe bedürfe, damit es ihm ermöglicht würde, später wieder aktiven Dienst zu tun. Briand antwortete mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns, daß die Regierung durch den Gesundheitszustand Gallienis einer Kraft beraubt würde, die der nationalen Verteidigung so wertvoll gewesen sei. Er hoffe, daß die Krankheit bald überwunden sei, damit er wieder in die Lage komme, einen Kampfposten im Dienste des Vaterlandes zu übernehmen.

Englischer Kriegsbericht.

London, 17. März. Haigh berichtet vom 16. März: Gestern Nacht machte der Feind eine schwache Demonstration mit Handgranaten in der Nähe der Hohenzollernredoute. Heute ließen wir südwestlich Loos mit gutem Ergebnis eine Mine springen. Bei Loos und Ypern beiderseitige beträchtliche Artillerietätigkeit.

Berliner Börse.

Das Geschäft im freien Börsenverkehr war heute nicht besonders lebhaft gewesen. Die Stimmung war aber heute im Zusammenhang mit den recht günstigen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe durchaus fest. Für Montanaktien wirkte die Erhöhung der Staatseisenpreise im Rheinland und Westfalen anregend und besonders Phönix, Bochumer und andere verwandte Werte erfreuten sich guter Nachfrage bei anziehenden Kursen. Schiffahrtsaktien hatten nur kleines Geschäft. Deutsche Anleihen blieben im allgemeinen gut behauptet. Mehr Begehr zeigte sich für die 3 prozentige Anleihe. Canada lag im Einklang mit Newyork matter.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 16. März Geld	am 16. März Brief	am 15. März Geld	am 15. März Brief
Newyork (1 Dollar)	5,47	5,49	5,47	5,49
Holland (100 Fl.)	239¼	239¾	239¼	239¾
Dänemark (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweden (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Norwegen (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweiz (100 Francs)	108⅛	108⅜	108⅛	108⅜
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,80	69,90	69,75	69,85
Rumänien (100 Lei)	85	85½	84¾	85¼
Bulgarien (100 Leva)	78¾	79¾	78½	79½

Amsterdam, 16. März. Gedrückt. Scheck auf Berlin 41,52½, London 11,29, Paris 39,85, Wien 29,10.

Amsterdam, 16. März. Santos-Kaffee ruhig, per März 63⅝, per Mai 58¼. — Leinöl, per April 50—.

Chicago, 15. 3.: Weizen, per Mai 110¼. Fest.
Newyork, 15. 3.: Weizen, per Mai 118¼. Fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,20 Meter.
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordosten.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 18. März: Fortdauernd milde, wolkig, teils neblig, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Reminiscere) den 19. März 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für hilfsbedürftige Theologie-Studierende. — Freitag den 24. März: Kriegspassionsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. — Mittwoch den 22. März, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde, und Passions-Andacht. Derselbe.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Reindke. — Mittwoch den 22. März, 6½ Uhr abends: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachmittags 3½ Uhr: Gesangsgottesdienst, bei dem der Sekretär des Ev. Sängerbundes, Lehrer Kniepkamp aus Elberfeld, als Solosänger und der Chor des evgl. kirchlichen Blau-Kreuzvereins mitwirken werden. An die Gesangsvorträge schließt sich ein Vortrag des Lehrer Kniepkamp über seine Reise durch das zerstörte Ostpreußen an. Am Schluß wird eine Kollekte für Ostpreußen gehalten werden.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3. Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 11 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst und heil. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 8 Uhr: in Gurske. Gottesdienst. Nachm. 4—8 Uhr im Jugendheim Schwarzbruch: 4 Uhr Antreten des Jugendvereins zur Geländeübung. 6½ Uhr: Lichtbildervortrag. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Hierauf Feier des heil. Abendmahls. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. (Keine Amtshandlungen) Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Rogau. Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Börsendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. — Donnerstag den 23. März, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Bensch.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle, Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal.) Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung (Blaues Kreuz) — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden, sowie Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte, anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Mannes sage im Namen der Hinterbliebenen aufrichtigen Dank.

Ww. E. Kornblum, geb. Böhnke.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Gesuche und Beschwerden in Angelegenheiten der **Familienunterstützung, Miets- und Wochenhilfe** im Bezirk des Stadtkreises Thorn an den Magistrat, Rathaus, Zimmer 25, wenn angängig mündlich zu richten sind.

Gesuche, die höheren Orts angebracht werden, verzögern nur den Gang der Sache.

Thorn den 4. Januar 1916.

Der Magistrat II.

Aufruf.

Der von uns am 24. November 1911 auf das Leben des Herrn Robert Prohl, Lehrers in Gramtschen, jetzt in Gr. Nessau bei Schirpitz, ausgestellte Versicherungsschein (Police) Nr. 229 885 über 5000 Mark ist uns als verloren angezeigt worden.

Der Inhaber des Versicherungsscheines wird hiermit aufgefordert, innerhalb zweier Monate seine Rechte bei uns anzumelden und den Versicherungsschein vorzulegen, widrigenfalls wir gemäß § 22 unserer allgemeinen Versicherungsbedingungen den Schein für kraftlos erklären und dem Versicherungsnehmer eine Ersatzurkunde ausstellen werden.

Stuttgart den 14. März 1916.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Meiner w. Kundschaft

zur Mitteilung, daß ich wieder hier eingetroffen bin, meine Wohnung ist bei Bäckermeister Wunsch in Podgorz.

Prechlitz, genannt **Lorenz.** Kastrierer.

Gebildeter Kaufmann

(früherer Landwirt), 40 Jahre alt, sucht p. bald angemessene Beschäftigung. Gefällige Angebote unter **W. 297** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Kaufmann,

Einjähriger, v. Militär entl., sucht Stellung im Getreideg., Bank auch and. Ang. u. **V. 521** an die Gesch. der „Presse".

Photographenfrau

ucht Beschäftigung im photogr. Atelier. Angebote unter **Q. 516** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junges Mädchen,

welches gern in eine Bäckerei oder Fleischerei möchte, sucht z. 1. 4. Beschäftigung. Angebote unter **T. 494** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Damenschneider

auf Werkstätte stellt sofort ein

B. Kaminski, Brückenstr. 27.

Uniform-Schneider

stellt sofort ein

J. Tschichoflos, Elisabethstr. 20.

Lehrling

für mein Kolonialwarengeschäft gesucht.

Carl Matthes.

Suche von sofort oder später

1 Lehrling od. Volontär

H. Sonnenberg, Culmsee Wpr., Kolonialwaren und Destillation.

Tischler-, Former-, Schlosser-Lehrlinge

per sofort oder 1. April gesucht.

E. Drewitz, G. m. b. H. Thorn.

Mechaniker-Lehrlinge

stellt ein

Walter Brust, Fahrradhandlung, Friedrichstr.

Tüchtige Verkäuferin

für Militär-Kantine von sofort oder 1. 4. gesucht **Schwarz,** Lindenstr. 40a.

Eine flotte

Verkäuferin

von sofort gesucht **Ulanenkantine.**

Suche eine in der Krankenpflege erfahrene, alleinstehende, bessere

Frau oder Mädchen.

Frau Jenz, Kirchhofstraße 50.

Bekanntmachung.

Aufgrund der §§ 4, 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und 11. 12. 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) wird hierdurch im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes verordnet:

Die Verordnung vom 5. Februar 1916 (Regierungsamtsblatt Marienwerder S. 85), betreffend den 7 Uhr-Ladenschluß erhält unter Ziffer 1 folgenden Absatz 2:

In den Verkaufsstellen, die nach Absatz 1 von der Verpflichtung zum Geschäftsschluß ausgenommen sind, dürfen an den Wochentagen von Montag bis Freitag nach 7 Uhr abends, am Sonnabend nach 8 Uhr abends, andere Waren als Kolonialwaren, Lebensmittel, Wein, Bier, Zigarren und Zigaretten nicht verkauft werden. Zuckerwerk und Konfitüren gelten nicht als Lebensmittel im Sinne dieser Verordnung.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm den 7. März 1916.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
gez.: v. Schack, General der Infanterie.

Kreissparkasse Thorn

ist Zeichnungsstelle für die

IV. Kriegsanleihe.

Zeichnungsschluß: 22. März 1916.

52. Herdbuchauktion

der

westpreußischen Herdbuchgesellschaft Danzig

Mittwoch den 29. März in Deutsch Krone

auf dem Hofe hinter der Bauschule, mittags 1 Uhr.

Auftrieb: 50 Bullen und einige hochtragende Färsen.

Kataloge kostenlos ab 20. März von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Stellenvermittlung.

Wir machen die Firmen unseres Bezirks auf unsere kostenlose Stellenvermittlung wiederholt aufmerksam und bitten dringend, uns freiwerdende Stellen sofort aufzugeben.

Die Handelskammer zu Thorn.
Asch.

Von Montag den 20. März d. Js.

befinden sich unsere Kassenräume

:: in unserm Geschäftshause, ::

Culmerstr. 17, Ecke Theaterplatz.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Laut Bekanntmachung der zuständigen Behörden in den amtlichen Zeitungen bin ich vom

westpreußischen Viehhandelsverband

als alleiniger Ankäufer sämtlicher Viehgattungen im Kreise Thorn Stadt und Thorn Land sowie den Kreisen Briesen und Strasburg bestellt worden.

Ich bitte deshalb die Herren Besitzer und Mäster in genannten Kreisen mit Angeboten an mich heranzutreten und mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß nur von mir bestellte Einkäufer zum Viehkauf berechtigt sind. Dieselben sind im Besitz einer amtlichen, innen mit einem mit roter Farbe aufgedrückten Stempel **„Aufkäufer des westpreußischen Viehhandels-Verbandes"** versehenen Legitimationskarte. Die dem Viehhandels-Verbande angehörenden Herren Händler und Fleischer, die in genannten Kreisen ihren Wohnsitz haben und gewillt sind, für mich Vieh anzukaufen, bitte ich, sich umgehend schriftlich oder persönlich bei mir zu melden.

Adam Jaugsch, Podgorz b. Thorn.
Telephon Thorn 708.

Sämtliche Neuheiten in

Frühjahrs- und Sommerhüten

am Lager.

Putzgeschäft Margarete Galewski, Mellienstraße 108.

:: :: Alte Hüte werden schnell, schick und billig modernisiert! :: ::

Selten günstige Gelegenheit

bietet sich für Herren oder Damen mit einigen hundert Mark Betriebskapital durch Übernahme eines **hervorragenden Massenartikels,** der für jede Person unentbehrlich ist,

eine gute Existenz

zu schaffen. Angebote erbittet

Cohn & Jacobi, Berlin C. 25, Alexanderstraße 55.

Kaufe in Thorn nur Dienstag den 21. März, von 9—12 Uhr

Gebisse

alte, auch zerbrochene, im Hotel „Drei Kronen", altstädt. Markt 16, Zimmer 1, 1. Et. Zahle pro Stück bis 7 Mk., in einzelnen Fällen bis 20 Mk.

Frau Willig.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Sonnabend den 18. März, 8 Uhr abends

im großen Saal des Artushofes:

4. Vortragsabend.

Prof. **Dr. Lakowitz,** Direktor der Naturforschenden Gesellschaft-Danzig:

„Durch Spanien und Marokko im Juli und August 1914",

(erläutert durch Lichtbilder).

Mitglieder: frei, ihre Familienangehörigen: 1 Mark. Nichtmitglieder: 1,50 Mark. Schüler: 0,30 Mark. Eintrittskarten (auch für die Mitglieder) im Vorverkauf bei Herrn **Justus Wallis,** Breitestraße 34, und abends an der Kasse.

Verein Thorner Kaufleute, e. V.

Zu einer

Versammlung

mit der Tagesordnung

Ladenschluß während der Sommermonate

laden wir alle Inhaber offener Verkaufsstellen auf

Dienstag den 21. März 1916, 8½ Uhr,

nach dem Restaurant Löwenbräu (Martin) ein. Auch Nichtmitglieder sind uns willkommen.

Der Vorstand.

Thorner Mozart-Verein.

Zum besten des Roten Kreuzes (Soldatenfürsorge)

Montag den 20. März, abends 8 Uhr,

in der Garnisonkirche:

„Ein deutsches Requiem"

von **Brahms.**

Vorverkauf bei Herrn Justus Wallis: Altarplatz 2 Mk., numerierter Sitzplatz 1 Mk. An der Abendkasse: nichtnumerierter Sitzplatz 50 Pfg., für Schüler und Militärpersonen 30 Pfg.

Der Vorstand.

Suche ein ehrliches

Mädchen als Stütze,

passend für mein

Restaurant, Leibitscherstraße 54.

Aufwärterin kann sich melden.

Schuhmacherstr. 12, 2 l.

Zu verkaufen

Grundstück,

21 Morgen Acker u. Wiesen, mit leb. u. tot. Inventarien bin ich gewillt, sofort zu verkaufen **J. Zabel,** Th.-Mocker, Waldauerstr. 63.

Eine Laden-Einrichtung

zu jedem Geschäft passend, ist im Margarine-Geschäft, Culmerstr. 3 z. verkaufen.

A. Kirmes, Bachestr. 17.

2 Kostüme,

Gr. 42, schwarz und blau, fast neu, billig zu verkaufen. Baderstr. 30, 3.

1 Zweiloch-Gaskocher

billig zu verkaufen.

Mellienstr. 61, 2 Treppen.

Zwei einjährige

Fohlen

stehen zum Verkauf bei Frau **Weidemann,** Steinau bei Tauer.

Strammer, stubenreiner

Wolfshund,

stellt seinen Mann, zu verkaufen.

Rud. Witt, Strobandstr. 12.

Erlenstrauch

liefert frei Haus

Pfarrgut Kaschorek.

Zu kaufen gesucht

Einen sprungfähigen, holländischen

Zuchtbullen,

1½—2 Jahre alt, zu kaufen gesucht.

von Tempski, Gilbersdorf bei Schönsee, Kreis Briesen.

Dom. Wiesenburg bei Thorn sucht einige

Instleutekühe

zu kaufen.

Einen großen,

scharfen Hofhund

(kurzhaarig) sucht

Gustav Weese, Honigkuchenfabrik, Thorn-Mocker, Fritz Reuterstr. 22.

Ein Fox-Terrier (Rattenfänger)

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Gerechtestraße 11, 2 Treppen.

Grammophon zu kaufen gesucht.

Mittelstr. 4, 2 Tr., links.

Gut erhaltener

Selbstfahrer

oder Dogkart sucht zu kaufen Oberinspektor **Thomas,** Brudnowko, b. Culmsee.

Saatkartoffeln,

frühe Rosa, 2 Zentner kauft

T. Rzymkowski,
Lindenstraße 45a.

Wohnungsangebote.

Großer

Laden

mit angrenzendem großem Zimmer und großem hellem Keller in lebh. Geschäftsstraße, zu jedem Geschäft passend, vom 1. April d. Js. zu vermieten.

Julius Cohn,
Schillerstr. 7, 1.

Die augenblicklich vom Vorschußverein benutzten

Geschäftsräume

in meinem Hause, Brückenstraße 13, sind vom 1. April 1916, auch geteilt, anderweitig zu vermieten.

Max Pünchera, Brückenstraße 11.

Hochherrschaftliche 4- resp. 6-Zimmerwohnung mit Loggie und viel Nebengelaß, auf Wunsch Pferdestall, auch passend für 2 einzelne Herren.

Ferner 2 Zimmer zum Unterstellen von Möbel von sofort zu vermieten. Zu erfr. beim Portier, Friedrichstraße 10/12.

Eine herrschaftl. Wohnung

mit Zubehör, wenn gewünscht, Pferdestall und Burschenstube. Zu erfragen Friedrichstraße 2—4, 1.

1 4-Zimmer-Wohnung,

Sonnenseite, am Neustädt. Markt gelegen, von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Kalitzki,** Brückenstr. 14.

3-Zimmerwohnung,

neu hergerichtet, Leucht- und Kochgas, für 550 Mk. sofort zu vermieten.

Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.

3-Zimmerwohnung,

3. Etage, Gas und Zubehör v. 1. 4. zu verm. A. Weinmann, Elisabethstr. 2.

Kleine Wohnung

zu vermieten. Culmerstraße 20.

Stube und Kabinett mit Küche zum 1. 4. 16 zu verm. Strobandstr. 24.

Hof-Wohnungen

v. 1. 4. 16 zu verm. Schillerstraße 7.

Möbl. Zimmer mit voller Pension

von sofort zu vermieten.

Fr. Densow, Baderstr. 30, 3.

Freundlich möbliertes Zimmer

zu vermieten. Marienstr. 9, 1 l.

1 möbl. Offizierswohnung

zu vermieten. Strobandstr. 15, I.

Gut möbl. Vorderz., Wohn- und Schlafz., für 1—2 Herren pass., von sof. z. verm. Neustädt. Markt 18, 2.

Stadt-Theater

Freitag den 17. März:

Faust I.

Sonnabend den 18. März:
Zu ermäßigten Preisen!

Alt-Heidelberg.

Sonntag den 19. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!

Die Prinzessin vom Nil.

Abends 7½ Uhr:
Gastspiel Eva Gühne vom Stadt-Theater Bromberg.

Heimat.

Odeon-Lichtspiele

Von Freitag ab:

Das Rätsel von Sensenheim.
5 Akte.

Carla's Tante.
Mit Wanda Treumann u. Viggo Larsen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3½ Uhr: Gesangsgottesdienst in der St. Georgenkirche zu Mocker.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1.

Sonntag Abend 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.

Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

5 Zimmerwohnung,

Zentralheizung, auch möbl., zum 1. 4 zu vermieten. Zu erfragen bei **Sodtke,** Parkstr. 11.

Von größerer Wohnung

ein Zimmer

mit Küchenbenutzung zu vermieten. Zu erfr. bei **Lipinski,** Schulstraße 16.

Wohnung

4 Zimmer, Bad, Gas und sämtl. Zub. zu verm. **J. Rucki,** Lindenstr. 9.

Wohnung

von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. 4. zu vermieten.

Bergstraße 46.

Gut möbliertes Zimmer

von sofort oder später zu vermieten.

Araberstr. 13, 1 Tr.

2 sehr gut möbl. Zimmer

in ruh. bess. Hause vom 1. 4. zu verm. Strobandstr. 17, 2 Tr., l.

1—2 gut möbl. Zimmer

vom 1. April zu verm. Altst. Markt 36, 2.

Zwei gut möbl. Zimmer,

(Wohn- und Schlafzimmer), Bad, zu vermieten. Talstr. 43, pt.

1, auch 2 möbl. Zimmer zu verm. Auf Wunsch Pension.

Brombergerstr. 29, pt., a. bot. Gart.

Schülerinnen

finden gute Pension. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Besseres Zimmer

(ohne Kochgelegenheit) sucht ruhiges Ehepaar auf längere Zeit zu mieten. Angebote erbeten unter **Y. 524** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

für ½ Jahr v. sogleich od. 1. 4. gesucht. Angebote unter **W. 522** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein brauner Jagdhund

am Mittwoch mittags entlaufen, ½ Jahr, versehen mit der Steuermarke Thorn 3. 10., am Halse und Hinterteil weiß gefleckt. Bitte sofort den Hund mir gegen Belohnung abzugeben

Schmechel, Thorn-Mocker, Waldauerstr. 12.

Auf dem Wege von Born u. Schütze bis Kirchhofstraße

Herrenportemonnaie

mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzug.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3		5	6
	7	8	9	10		12	13
	14	15	16	17		19	20

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 60. Thorn, Sonnabend den 18. März 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. März 1916.

Am Bundesratstische: Dr. Delbrück, Kraetke, Dr. Lisco, Dr. Helfferich.

Auf der Tagesordnung der um 3¼ Uhr eröffneten Sitzung stand

die erste Lesung des Reichshaushaltsetats

und der Gesetzentwürfe, betreffend Erhöhung der **Tabakabgabe,** betreffend eine **Reichsabgabe von den Post- und Telegraphengebühren,** die **Kriegsgewinnsteuer,** den **Quittungsstempel** und den **Frachturkundenstempel.**

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich: Während vor einem Jahre der Haushaltsetat mehr eine Formsache war, tritt er jetzt in Verbindung mit Fragen von großer sachlicher Bedeutung auf, über welche die Meinungen auseinandergehen können. Ihre Verhandlungen darüber werden aber von dem Geist der großen Zeit durchdrungen sein, wie bisher, von dem Bewußtsein der Einheit des deutschen Volkes und dem einheitlichen Willen, unser Volkstum siegreich zu behaupten. Wir müssen darauf verzichten, die Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Zweige der Reichswirtschaft zuverlässig zu veranschlagen, und haben meistens die Ansätze des letzten Friedensjahres eingestellt unter Berücksichtigung von Zeitablauf und anderen feststehenden Tatsachen. So schaffen wir die verfassungsmäßige und finanzwirtschaftliche Grundlage für die Reichsverwaltung. **Wir haben, wie im Vorjahre, gespart,** keine neuen Beamtenstellen geschaffen, keine neuen Bauten usw. begonnen. Geld und Arbeit wird auf die Kriegsbedürfnisse vereinigt, alles andere möglichst zurückgestellt. Für die Kriegführung wird der Kriegskredit vom Dezember noch einige Zeit vorhalten. Aus diesen Krediten werden im Kriege auch die fortdauernden Ausgaben der Heeres- und Marineverwaltung bestritten. Wenn der Friede bald kommen sollte, wird die Überleitung in den Friedenszustand längere Zeit erfordern und auch auf etatsrechtlichem Gebiet neue Maßnahmen erfordern. Die Bedeutung des neuen Etats liegt in den Ziffern der Reichsschuld. Zinsen und Tilgung beanspruchen 2303 Millionen Mark gegen 1268 Millionen Mark im Vorjahre und 250 Millionen im letzten Friedensetat. Hier kündigt sich **ein großes staatswirtschaftliches Problem des kommenden Friedens an,** ein Problem, dem wir nicht früh genug unsere Aufmerksamkeit und Sorge widmen können. Rechnerisch wird der Schuldendienst zur Hälfte ausgeglichen durch den Wegfall der laufenden Ausgaben für Heer und Marine; außerdem sind die einmaligen Ausgaben um 80 Millionen herabgesetzt. Die Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 3359 Millionen Mark, 316 Millionen mehr als 1915. Bei den **Einnahmen** ist in Abgang gestellt der Wehrbeitrag, der 1915 mit 328 Millionen auftrat, und eingesetzt der Überschuß von 1914 mit 220 Millionen. Insgesamt würden die ordentlichen Einnahmen **ohne Erschließung** neuer Quellen um 144 Millionen geringer sein, als im Vorjahre; das ergäbe gegenüber einem Ausgaben-Mehr von 336 Millionen einen Fehlbetrag von 480 Millionen Mark, den die neuen Kriegssteuern decken sollen. Der Etat hat aber **nur ein formelles Gleichgewicht,** denn wenn etwas in dem neuen Etat sicher ist, dann ist es die Tatsache, daß **die Einnahme-Ansätze nicht erreicht werden.** Wir können aus einzelnen Kapiteln auf Mehreinnahmen rechnen, so aus dem Bankwesen infolge der Kriegsgewinnbesteuerung der Reichsbank auf etwa 175 Millionen, auf weitere aus den Zinseneinnahmen der Darlehnskassen. Diese Mehreinnahmen sind ebensowenig berücksichtigt, wie die sicher zu erwartenden Mindereinnahmen. Ein unbekannter und nicht abzuschwächender Fehlbetrag wird bleiben, zu dessen Deckung wir einen sogenannten „Leertitel", ein **Kapitel Einnahmen aus der Kriegsgewinnsteuer,** soweit sie zur Deckung dieses Fehlbetrages nötig sein werden, als Ausgleichsposten eingesetzt haben; hoffentlich wird es hier nicht heißen: nomen est omen! Aus diesem Grunde sollen die juristischen Personen bereits nach dem Ergebnis der zwei ersten Kriegsgeschäftsjahre vorläufig veranlagt werden. Aus vielen bereits vorliegenden Abschlüssen wissen Sie, daß hier auf ansehnliche Summen zu rechnen ist. Hoffentlich erreichen wir **das tatsächliche Gleichgewicht** dieses Etats der rein bürgerlichen Reichsverwaltung ohne Heeres- und Marineausgaben, aber auch nur mittels der 480 Millionen Mk. aus neuen Steuern neben der Kriegsgewinnsteuer. Der Etat in dieser Aufmachung sorgt also für die Ordnung im Hause, während draußen der Krieg tobt; das Mindeste, was wir nach der bestimmten Ansicht der Verbündeten Regierungen anstreben müssen, wenn der solide Bau unserer Finanzwirtschaft, der sich bisher allen Anforderungen des gewaltigen Krieges so unvergleichlich gezeigt und sich besser bewährt hat, als die Finanzwirtschaft auch des stärksten unserer Gegner, nicht ernstlich gefährdet werden soll. Weiter aber geht unsere Absicht nicht, und weiter würden **die neuen Steuern** auch garnicht reichen. Ich habe niemals den Satz aufgestellt, daß wir den Krieg beliebig lange führen können, ohne neue Einnahmequellen zu erschließen. Vor einem Jahre habe ich erklärt, daß wir von neuen Steuern absehen könnten, solange wir unseren ordentlichen Etat einschließlich des Schuldendienstes auch ohne neue Einnahmen balanzieren könnten. Heute ist dies nicht mehr möglich, und wir haben die Folgerungen zu ziehen. Das heißt **nicht der englischen Finanzpolitik folgen.** Man soll auch vom Feinde lernen, was man machen kann, und was nicht. Der englische Schatzkanzler hat in den ersten Kriegsmonaten verkündigt, er wolle einen erheblichen Teil der Kriegskosten nicht aus Anleihen, sondern aus Kriegssteuern decken, wie in dem napoleonischen Kriege mehr als 45 Prozent der Kosten durch Steuern gedeckt worden seien, aber das wahr zu machen, dazu hat ihm der Atem gefehlt. Die bisherigen Kriegssteuern von etwa 122 Millionen Pfund bedeuten eine sehr beachtenswerte Leistung der englischen Steuerzahler, aber von den Kriegsausgaben von über 1800 Millionen Pfund bis Ende März sind es nicht ganz 7 Prozent, kaum mehr, als die Verzinsung der Kriegsschuld. Wir haben uns von Anfang an ein **richtigeres finanzielles Bild dieses Krieges** gemacht, als die englischen Staatsmänner, und uns auf die Erhaltung der Grundlagen der ordentlichen Reichswirtschaft beschränkt. Dabei aber heißt es konsequent bleiben, weil die größten praktischen Interessen auf dem Spiele stehen, auch wenn gesagt wird, daß die paar Hundert Millionen schließlich neben den vielen Milliarden auch noch durch Anleihen aufgebracht werden könnten. Aber, meine Herren, eine **runde halbe Milliarde** für den ordentlichen Reichshaushalt ist enorm viel Geld; es sind die Zinsen von 10 Milliarden. Die werden wir bitter nötig haben bis zur **Neuordnung der Reichsfinanzen nach dem Kriege,** die auch nicht von heute auf morgen da sein wird. **Wir** werden uns auch sehr bescheiden nach den vielen Milliarden wieder an die Millionen gewöhnen (Sehr richtig!) und 50, 100 Millionen Ausgaben mehr oder weniger sehr ernst nehmen. An zwei **Kriegsaufgaben** und **Kriegsverantwortlichkeiten,** die Beschaffung der Mittel für die siegreiche Durchführung des Krieges und die Erhaltung der gesunden Grundlagen unserer Reichsfinanzwirtschaft, habe ich das ganze Maß meiner bescheidenen Kräfte zu setzen; beide gehören ja untrennbar zusammen. Der Übergang in die Friedenswirtschaft und die Verzinsung der Milliarden-Anleihen sind nur durch die zweite möglich. (Sehr richtig!) Unsere Vorschläge dazu beschränken sich auf das Mindestmaß des Vertretbaren. Trotz unserer Hoffnungen auf **einen auch finanziell günstigen Friedensschluß,** — die halten wir aufrecht! — wird eine erhebliche Steigerung der Reichseinnahmen notwendig sein. Sie werden die halbe Milliarde nicht ohne Not bewilligt haben. Nur eine Entschuldigung gäbe es für das Unterlassen des Notwendigen: die Unmöglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Mittel; die haben wir, Gott sei Dank! nicht. **Die 500 Millionen neuer Reichseinnahmen** rühren auch nicht entfernt an die Grenzen unserer Kraft; wir werden auch mit schwererem Gepäck als bisher unseren Weg machen, darüber sind wir wohl alle einig. Jede Steuer ist in gewissem Sinne ein Übel, und fünf Steuern ein fünffaches, aber ein notwendiges! **Die entscheidenden Gesichtspunkte** sind folgende: Die **neuen Steuern sind Notbehelfe** für die Zeit des Krieges und des Übergangs in die Friedenswirtschaft bis zur Neuordnung der Reichsfinanzen, werden also in absehbarer Zeit gründlich revidiert, nicht glatt abgeschafft werden; das erleichtert die Verantwortlichkeit, die prompte Erledigung und sofortige Inkraftsetzung dieser **wirklichen Notsteuern;** jede Woche früher erleichtert den Zinsendienst unserer Kriegsschuld um 10 Millionen Mark. Ferner haben wir jetzt weder Zeit noch Leute für neue Organisationen und müssen uns an das Gegebene anlehnen. Es kommt mehr auf Geld, als auf Originalität an. **Zweitens** ist auf die Besteuerung in den Einzelstaaten, Kommunen und Kommunalverbänden Rücksicht zu nehmen, die **immer dieselben Steuerzahler** in Anspruch nimmt. Den Kapitalmarkt hat das Reich allein für sich, Kommunen und Einzelstaaten müssen deshalb mit ansehnlichen Steuererhöhungen vorgehen, samt und sonders bei den direkten Steuern. Preußen geht dabei bis auf volle 100 Prozent des Normalsteuersatzes und bei Aktiengesellschaften bis auf 104 Prozent. Ebenso die Kommunen: Berlin kommt von 100 Prozent voraussichtlich auf 160 Prozent, die Berliner Vororte größtenteils auf 170 Prozent, im Industrierevier sind 300 und selbst 350 Prozent keine Ausnahme mehr. Dabei steigen die Kriegsansprüche. Nun können nicht alle Pferde auf denselben Gründen weiden. Das Reich muß also, abgesehen von der Kriegsgewinnsteuer, — die Redner näher erörterte, — zu **Verbrauchs- und Verkehrssteuern** greifen; dabei soll eine Belastung notwendiger Lebensmittelbedürfnisse grundsätzlich ausgeschlossen sein. Die **Tabaksteuer** wird, falls Konsum und Fabrikation zurückgehen, keine Arbeitskräfte erwerblos machen, da die Nachfrage nach Arbeitern das Angebot weit überragt, auch wird kein unentbehrliches Genußmittel der breiten Massen getroffen; der Massenverbrauch wird erheblich schwächer getroffen als der Luxuskonsum. Sollte der Verbrauch an ausländischen Tabaken sich vermindern, wäre das für unsere **Valuta** durchaus erwünscht, denn die Tabakeinfuhr ist ein wichtiger Passivposten unserer Handelsbilanz. Theoretisch verwerflich ist **die Belastung des Verkehrs.** Aber die Milliarden von Wertumsätzen auf dem Gebiet des Transportwesens und der Nachrichtenvermittlung können bei verhältnismäßig bescheidenem, im Einzelnen wenig fühlbarem Zugriff große Summen schaffen. Gewiß, der **Quittungsstempel** ist unbequem und lästig, aber nicht unerträglich; das Gleiche gilt von der Belastung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahngüterverkehrs. Beim Quittungsstempel haben wir für eine soziale Entlastung gesorgt und den bargeldlosen Zahlungsverkehr geschont. Der **Postscheckverkehr** wird die billigste Form des Zahlungsverkehrs werden. Beim **Frachturkundenstempel** ist zu beachten, daß der Güterverkehr unserer Eisenbahnen den der Friedenszeit fast erreicht; auch hier kann eine im Einzelfall kaum fühlbare Abgabe große Erträgnisse bringen, nämlich 80 Millionen Mark. Die **Bruttoeinnahme der Post- und Telegraphenverwaltung,** einschließlich der bayerischen und württembergischen, hat in den letzten Friedensjahren rund eine Milliarde gebracht, dabei einen Reinertrag von nicht viel mehr als 100 Millionen, sehr wenig bei dem gewaltigen investierten Kapital! Jetzt aber kann ein solches Milliardenunternehmen des Reichs für einige Zeit etwas weniger selbstlos arbeiten, und ohne jede Steigerung der Verwaltungskosten durch eine Steigerung der Bruttoeinnahmen um etwa 20 Prozent den bisherigen Reinertrag um 200 Millionen erhöhen, d. h. verdreifachen, dann muß es auch einmal hergeben, was es leisten kann. Auch diese Zuschläge sind in vielen Fällen unbequem, ja selbst empfindlich, aber nicht unerträglich für unseren Verkehr und unsere Wirtschaft. Ueber jede Verbesserung dieser Steuern durch Ihre Beratungen werde ich mich freuen, aber bedenken Sie, **das Bessere ist der Feind des Guten.** Heute ist, mehr denn je, **die Steuer eine staatsbürgerliche Ehrenpflicht** für Reich und Arm; sie ist eine kleine Leistung gegenüber den beispiellosen Opfern an Gut und Blut seit 20 Monaten, gegenüber der unsagbaren Größe an Heldenmut und Aufopferung, die wir an unsern Brüdern im Felde Tag für Tag bewundern. Ich freue mich, daß dieser Geist, unbeschadet aller Kritik an den Steuervorlagen, die öffentliche Erörterung und die Beratung der an den Steuern interessierten Organisationen durchdringt, daß bei allen Organisationen eine opferwillige Gesinnung zum Ausdruck kommt. Ich nehme das als gute Vorbedeutung für die gegenwärtigen Vorlagen und für die großen Aufgaben, die uns bevorstehen. Der Staatssekretär ging zum Schluß auf die **vierte Kriegsanleihe** ein, auf unsere Erfolge gegenüber der französischen „Siegesanleihe" von kaum 10 Milliarden Mark, auf die wiederholte Verschiebung der neuen englischen Kriegsanleihe und deren zweifelhafte Aussichten, auf das Verhältnis der Kriegskosten, welche für uns und unsere Bundesgenossen bis 31. März 1916 50 bis 55, für die Entente 100 bis 105 Milliarden Mark betrügen, umgekehrt proportional den erzielten Erfolgen. (Heiterkeit.) Er berührte **unsere inneren finanziellen Verhältnisse,** welche auch jetzt wieder **eine wahre Volksanleihe** erwarten ließen und den Feinden die Hoffnung auf Erschöpfung nähmen. **Ein Wille** zum Sieg schließe alle Deutschen zusammen! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Die Fortsetzung der allgemeinen Besprechung wurde auf nächsten Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesschau.

500 Zweigvereine des vaterländischen Frauenvereins.

Der Hauptvorstand des vaterländischen Frauenvereins hat bei der Gründung des 500. neuen Zweigvereins während der Kriegszeit nachstehendes **Kabinettsschreiben** erhalten:

Deutschlands Bundesfürsten im Felde.

Deutsche Kriegsbriefe von der Westfront.

(Nachdruck verboten.)

Unser im Großen Hauptquartier des Westens befindlicher Kriegsberichterstatter, Herr Emil Simson, übersendet uns den nachfolgenden, vom Großen Generalstab des Feldheeres zur Veröffentlichung freigegebenen Bericht:

Großes Hauptquartier, Ende Januar.

Inmitten seiner Truppen steht der deutsche Kaiser vom ersten Tage des Krieges an. Soeben sah man ihn erst in der alten serbischen Königsstadt Nisch, wo er mit dem Zaren von Bulgarien auf heiß erkämpftem Boden eine denkwürdige Begegnung hatte. Wenige Tage später konnte Kaiser Wilhelm in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des eng verbündeten österreichisch-ungarischen Thronfolgers seinen Geburtstag — zum zweiten male im Felde — begehen. In edler Schlichtheit hat unser Kaiser bisher kein Wort darüber verbreiten lassen, in wie hohem Maße ihm selbst die großen Erfolge in West und Ost zuzuschreiben sind. Erst später wird das die Geschichtsforschung zu würdigen haben. Dem erhabenen Beispiel des Kaisers sind in echt deutschem Pflichtgefühl auch die übrigen Bundesfürsten gefolgt. Sie alle stehen in innigster Verbindung mit dem Heere.

An der Spitze der ... Armee steht der deutsche Kronprinz Wilhelm, der nach fünftägiger Beschießung am 26. August 1914 in kühnem Ansturm die Festung Longwy nahm. Die anderen Kaisersöhne stehen bei ihren Regimentern. Prinz Joachim wurde bekanntlich im Osten verwundet.

Wie der deutsche, so ist auch der bayerische Kronprinz Rupprecht gleich zu Beginn des Krieges als Armeeführer ins Feld gezogen. Kronprinz Rupprecht ist Generaloberst und Oberbefehlshaber der ... Armee im Westen. Unter seiner hervorragenden Leitung erkämpften Truppen aller deutschen Stämme zwischen Metz und den Vogesen in mehreren heißen Schlachten einen entscheidenden Sieg. Der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie geworfen. Das Schlachtfeld nahm einen größeren Raum ein, als in den Kämpfen des Krieges 1870-71 unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. U. a. wurden acht französische Armeekorps entscheidend geschlagen. Von Kronprinz Rupprecht sagt man wahrhaftig nicht zu viel, wenn man ihn einen Soldaten und Heerführer nennt, der ganz und voll der Pflicht seiner hohen Aufgabe lebt und ihr das persönliche Empfinden unterordnet. Ganz Deutschland empfand seinerzeit mit tiefstem Mitgefühl den Heimgang des jugendlichen Sohnes des Kronprinzen, des Prinzen Luitpold, auf dessen frühen Tod am 27. August 1914 der Vater draußen an der Front die stolzen Worte prägte: „Die Pflicht heißt jetzt handeln, nicht trauern!"

Prinz Leopold von Bayern steht als Generalfeldmarschall im Felde und ist seit dem 16. April 1915 Oberbefehlshaber einer Armee. Er hat mit ihr in kühnem Vordringen, trotz zähen Widerstandes des Feindes, die Befestigungsanlagen von Warschau durchbrochen und die Stadt besetzt. Neben Hindenburg und Mackensen, neben Emmich und den anderen Großen dieses Krieges prangt sein Name als einer der bedeutendsten Heerführer im Buch der Geschichte. Prinz Leopold stand als Armeeführer in diesem Kriege das Soldatenglück ebenso treu zur Seite, wie dem Batteriechef vor 45 Jahren in dem Gefechte von Villepion im Dezember 1870. In der Person des Bruders des bayerischen Königs verkörpert sich schlichte, deutsche, zielbewußte Art.

Vom bayerischen Königshaus stehen ferner im Felde Prinz Heinrich von Bayern als Major und Bataillonskommandeur, Prinz Georg von Bayern, der als Major in den Krieg zog. Prinz Konrad von Bayern, der als Eskadronchef und Major beim Stabe eines Reiterregiments in Frankreich und Rußland gekämpft, und Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern, der jetzt im Range eines Majors steht. Ein halbes Jahr war auch Prinz Alphons, General der Kavallerie, in Frankreich, und zwar bei einem Generalkommando. Als Sanitätsoffizier ist Prinz Ludwig Ferdinand in den Münchener Lazaretten tätig. Er ist General der Kavallerie und Obergeneralarzt à la suite des Sanitätskorps. Zu den in diesem Kriege verwundeten Prinzen gehört Prinz Franz von Bayern, der als Oberst und Kommandeur eines Infanterie-Regiments hinauszog und Ende September 1914 bei St. Quentin durch einen Granatsplitter verwundet wurde. Er steht jetzt als Generalmajor und Kommandeur einer Brigade an der Westfront.

Sämtliche Prinzessinnen des bayerischen Königshauses betätigten sich hervorragend auf dem Gebiete sozialer Kriegsfürsorge. Der ehrwürdige König Ludwig von Bayern hat wiederholt die Ost- und Westfront besucht, zuletzt weilte er vor kurzem mehrere Wochen bei seinem Sohne im Westen. Überall war Bayerns Herrscher der Mittelpunkt ehrlichster Huldigungen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz war vom 12. August 1914 bis zum 24. Oktober 1915 mit kurzen Unterbrechungen im Felde, und zwar auf den Vormärschen im August und September 1914 beim Stabe einer Division, später bei einem Generalkommando.

Vom sächsischen Königshaus stehen vier Prinzen, darunter drei jugendliche Söhne des Königs seit Kriegsbeginn im Felde. Kronprinz Georg als Ordonnanzoffizier bei einer Armee im Westen, die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich als Ordonnanzoffiziere bei einem Generalkommando. Prinz Max von Sachsen wirkt als katholischer Feldgeistlicher bei einer Etappen-Inspektion.

Vom württembergischen Königshause, dessen innige Beziehungen zu dem Grafen Zeppelin und seinem Lebenswerk bekannt sind, ist ebenfalls ein Sproß, und zwar der Thronfolger Herzog Albrecht im Felde. Ihm untersteht eine der Armeen, die in Flandern die schweren Kämpfe vor Nieuport, bei Dixmuiden und am Yserkanal so erfolgreich ausgefochten hat. Auch Württembergs König hat wiederholt die Front und die württembergischen Truppen besucht und bei solchen Gelegenheiten den braven Schwaben den Dank des Vaterlandes für ihr treues Ausharren und ihren Heldenmut aussprechen können.

Der Großherzog von Hessen befindet sich seit Kriegsbeginn bei einem mobilen Generalkommando in ständiger Verbindung mit den Truppen der großherzoglich hessischen Division.

Vom Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Hause sind der Großherzog und der Herzog Paul Fried-

Berlin den 8. März 1916.

Ihre Majestät die **Kaiserin und Königin** haben mich beauftragt, dem Hauptvorstand für die so hoch erfreuliche telegraphische Meldung über die Begründung von 500 Zweigvereinen des vaterländischen Frauenvereins während der Kriegsdauer allerhöchstihren herzlichen Dank auszusprechen. Ihre Majestät sind bei dankbarer Anerkennung der bisherigen großen Leistungen der vaterländischen Frauenvereine dessen gewiß, daß sie auch fernerhin zu ihrem Teile in patriotischer Opferwilligkeit und Hingabe für das Vaterland in dieser ernsten Zeit wirken werden.

von Spitzemberg.

Initiativ-Antrag zur Durchführung des U-Bootkrieges.

Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat die **nationalliberale Reichstagsfraktion** beschlossen, im Reichstag einen Initiativ-Antrag zur Durchführung des Unterseebootkrieges einzubringen.

Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause.

Bei der Abgeordnetenwahl im Wahlkreise **Kempen—Geldern** für den verstorbenen Abgeordneten Hoebeler (Ztr.) wurde der Gutsbesitzer Johannes Blum, Krefeld (Ztr.) mit allen abgegebenen 421 Stimmen gewählt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

In einem Stimmungsbild aus dem Reichstage sagt der **„Berl. Lokalanz."**, daß die **Rede des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes** mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurde. Am leichtesten habe Exzellenz Helfferich es mit der Kriegsgewinnsteuer gehabt. Wie er vor Illusionen gewarnt und darauf hingewiesen habe, daß durch die neue Steuer das Gleichgewicht im Reichshaushaltsetat nicht materiell sondern formell hergestellt werde, müsse er jetzt zugestehen, daß die Finanzreform nicht von heute auf morgen gemacht werden könne. — In der **„Voss. Ztg."** wird anerkannt, daß die Überlegenheit unserer Finanzlage über die der Gegner außerordentlich klar geworden sei. Besonders befriedigte auch, daß Englands Kriegsausgaben um 50 Prozent höher seien als unsere und daß es diese nicht durch Anleihen aufbringen könne, da in England die Begeisterung und Organisation fehle, die bei uns vorhanden sei. — Die **„Germania"** sagt, die Begründung, die Helfferich seinen neuen Steuervorlagen mit auf den Weg gab, war getragen von dem ruhigen Sicherheitsgefühl eines sachlich kaum anfechtbaren Standpunktes. — In der **„Deutschen Tageszeitung"** wird hervorgehoben, daß Helfferich geschickt wie immer, schlicht aber, eindrucksvoll und überzeugend gesprochen habe. — Das **„Berl. Tagebl."** meint, das Bild, das Helfferich entwickelte, habe das allgemeine Vertrauen gestärkt und wenn er an die Opferwilligkeit appelliert habe, dürfen wir überzeugt sein, daß er nicht tauben Ohren gepredigt habe.

Zu den Meldungen über eine Regelung des Fleischverbrauches

erfährt W. T.-B. von zuständiger Seite, daß eine solche wohl bevorsteht, daß aber bisher **noch keine Entscheidung** darüber getroffen ist, ob diese Regelung durch die Einführung von Fleischkarten oder in anderer Form erfolgt.

Eine Spende des Papstes für die besetzten Gebiete Serbiens und Montenegros.

Der Papst ließ der „Kreuzzeitung" zufolge für die Bevölkerung der besetzten Gebiete Serbiens und Montenegros durch die Wiener Nuntiatur 10 000 Kronen spenden.

Der Kronprinz Alexander von Serbien

ist in Rom eingetroffen. Er wurde von Salandra, Sonnino und von Vertretern der Armee, sowie dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch empfangen. Der Prinz fuhr dann nach dem Quirinal.

Der neue französische Kriegsminister.

Die „Agence Havas" meldet: Divisionsgeneral Roques ist anstelle Gallienis zum Kriegsminister ernannt worden.

Die französische Kammer

besprach am Donnerstag die vorläufigen **Kredite für das zweite Quartal 1916.** Der radikale Abgeordnete **Accambray** verursachte einen Skandal, indem er eine Rede verlas, die die Beziehungen zwischen der Regierung und der obersten Heeresleitung einerseits und der Kammer andererseits bemängelte und die Heeresleitung angriff. Diese Ausführungen verursachten einen allgemeinen Protest der Kammer. Der **Vorsitzer der radikalen Partei** erhob gegen die unklugen Worte Accambrays, die er in seinem eigenen Namen gesprochen habe, Einspruch. Nach zahlreichen Zwischenfällen wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme beschloß die Kammer, Accambray das Wort zu entziehen.

Aus dem englischen Unterhause.

Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 15. März: Der **Liberale Markham** hat im Unterhause unter heftigen Protesten einen **wütenden Angriff auf Asquith** gerichtet.

Auflösung der spanischen Kammer.

Das Dekret über die Auflösung der Kammer setzt die Wahlen auf den 9. April fest.

Zur Haltung Rumäniens.

In dem Bukarester Blatte „Eclair de Balkan" veröffentlicht ein rumänischer Major einen Artikel über die Haltung Rumäniens und führt darin eine Ansicht eines rumänischen Generals aus, daß Rumänien gegen die Mittelmächte keinen Krieg führen könne, da es Mangels der nötigen Anlagen sowie auch der Soldaten seine Front, die es zu verteidigen haben würde, nicht verteidigen könne. Möglich sei nur Krieg gegen Rußland, da hier die Front klein sei und Rumänien von einer mächtigen österreichisch-deutsch-bulgarischen Armee gestützt werden könne.

Südamerika und die bewaffneten Handelsschiffe.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Buenos Aires verlautet dort, daß die Regierungen von Argentinien, Brasilien, Chile und Uruguay beabsichtigen, eine gemeinsame Warnung an die Südamerikaner vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen zu richten.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Wie „Associated Preß" meldet, hat die erste Abteilung der zur Verfolgung Villas ausgesandten amerikanischen Truppen am Nachmittag des 14. März in der Nähe vom Kolumbus mexikanischen Boden betreten. — Wie amtlich aus San Antonia (Texas) gemeldet wird, haben sich die **Truppen Carranzas** mit den in Mexiko eindringenden **amerikanischen Truppen vereinigt** und begleiten sie bei der Verfolgung Villas.

---

rich bei einem Generalkommando tätig, während Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, bekanntlich der langjährige Vorsitzer der deutschen Kolonialgesellschaft, bei der Armeegruppe von Mackensen wirkt, und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, im Freundeskreise „Afrikanus" genannt, durch seine kühne Patrouillenfahrt nach Sofia Aufsehen erregte. Der Herzog ist weiten Kreisen durch seine kolonialpolitischen und wirtschaftlichen Studien bekannt geworden, zu welchen Zwecken er große Reisen durch unsere Schutzgebiete unternahm. Er wirkte zuerst im Gardekorps und steht seit geraumer Zeit im Oberkommando der Armee von Gallwitz. Herzog Heinrich Borwin zu Mecklenburg tut beim 2. Mecklenburgischen Dragonerregiment Nr. 18 Dienst.

Großherzog Ernst von Sachsen-Weimar und Eisenach wurde auf seinen Wunsch bei Ausbruch des Krieges einem Generalkommando zugeteilt und trat am 8. August die Ausreise nach dem Westen an. In der Folge nahm er an sämtlichen Operationen des Armeekorps teil. Nach der Einnahme von Namur wurde das Korps nach Ostpreußen transportiert, wirkte in den Kämpfen der Hindenburgschen Armee gegen Rennenkampff mit und nahm ferner an den blutigen Novemberschlachten um Lodz und später an der Rawka ruhmreichen Anteil. Nach den heißen Märzkämpfen bei Nowo-Miasto trat für das Armeekorps eine längere ruhigere Zeit im Stellungskriege ein. Mitte Juni folgte dann aber wieder eine ununterbrochene Reihe von schweren Kämpfen bis in den September hinein, denen der Großherzog bis Anfang September beiwohnte.



Admiral von Tirpitz †.

Der 16. März wird in der Erinnerung des deutschen Volkes weiterleben wie ein anderer Märztag vor nun 26 Jahren. Bismarck, Tirpitz, noch ist es nicht möglich, den Vergleich weiter auszuspinnen, aber an eine Ähnlichkeit sei hier erinnert — gewiß eine Äußerlichkeit. Beide Männer sehen auf eine ungewöhnlich lange Dienstzeit zurück. Bismarck war fast 20 Jahre Kanzler des deutschen Reiches gewesen, Tirpitz ebenso lange Staatssekretär der Marine. Beide haben dem Amt erst seinen Inhalt gegeben. Aber die Wirksamkeit eines Tirpitz ist am besten mit der eines Roon zu vergleichen. Wie ohne dessen Wirksamkeit die Siegesbahn des preußischen Heeres, das sich dann zum deutschen erweiterte, nicht denkbar ist, so ist und bleibt Tirpitz der gewaltige Organisator unserer Marine. Seinem Kopfe entsprang die Idee, dem jämmerlichen Feilschen mit den Fraktionen über den Bau irgend eines Kreuzers oder Aviso ein Ende zu machen durch Aufstellung eines Flottengesetzes, das auch die Abnutzung und Erneuerungsbauten in Rechnung zog und so der Vernachlässigung der Flotte vorbeugte. Andere Staaten sind dann dieser Auffassung gefolgt. Eine ungewöhnlich hohe Bildung in allen einschlägigen Fragen machte ihn für sein Amt besonders geeignet, mochte es sich um Schiffbau oder um Maschinenwesen handeln, und so stand er allen technischen Fragen mit voller Selbstsicherheit gegenüber, gleich weit entfernt von vorschnellem Eingehen auf neue Ideen, wie von deren eigensinniger Abweisung. Gern ließ er andere kostspielige Versuche machen und machte sich selbst deren Erfahrungen zu Nutze. So ging es mit den Unterseebooten, wie mit den Dreadnoughts. Dort zahlte Frankreich, hier England Lehrgeld. Sein erstes großes Verdienst um unsere Marine war die Organisation des Torpedowesens. Vor ihm hatte sie sich mit einigen wenigen Booten behelfen müssen, jetzt wagte Tirpitz davon 70 anfordern zu lassen, und der Reichstag bewilligte sie. Allerdings war man damals der Meinung mit Torpedos alles machen zu können. Dieser parlamentarische Sieg war die Vorstufe zur Ernennung zum Staatssekretär. Bald darauf, 1898, wurde er auch Mitglied des preußischen Staatsministeriums und so dem Reichskanzler, der in Preußen ja zugleich Ministerpräsident ist, kollegial zur Seite gesetzt. Er war bei weitem der älteste aktive Staatsminister, auch dem Reichskanzler überlegen. Weitere Ehrungen, der Adel, der Schwarze Adlerorden, die Berufung ins Herrenhaus, endlich die Ernennung zum Großadmiral seien hier nur angedeutet. Sie zeigen das hohe Ansehen, in dem er bei dem Kaiser stand, dessen Gedanken vom ersten Augenblick seiner Regierung an darauf gerichtet waren, für die Marine zu werden, was sein Großvater für die Armee geworden war.

Es ist eine an Arbeit und Erfolgen reiche Laufbahn, die hier abgeschlossen erscheint. Über die letzten Gründe seines Rücktritts zu sprechen, ist untunlich. Nur sollten wir uns vor Übertreibungen hüten. Man hat an den Rücktritt des Grafen Brandenburg 1850 erinnert, als Preußen vor Rußland zurückwich und die Lösung der deutschen Frage aufgab. Aber König von Preußen war damals der schwankende Friedrich Wilhelm IV. und jetzt ist es Wilhelm II., der in ganz anderer Weise bewiesen hat, daß er bei allem scheinbaren Schwanken mit eiserner Energie das Endziel im Auge zu behalten versteht.

* * *

Weitere Preßstimmen zum Rücktritt des Staatssekretärs von Tirpitz.

In Besprechung des Rücktrittes des Staatssekretärs des deutschen Reichsmarineamts von Tirpitz heben die **Wiener Blätter** dessen große Verdienste um die Schaffung und den Ausbau der deutschen Flotte hervor. Die **„Neue Freie Presse"** schreibt: Ein Wllie von Eisen, der sich unter den schwierigsten Verhältnissen durchsetzen konnte, ein starker aufbauender Geist, von dem viel Leben in das deutsche Volk kam, der Schöpfer der jungen Flotte, um deren Helden sich schon ein Sagenkreis spinnt, ein Mann, der die Fähigkeit hatte, sich selbst, seine Pläne und seine Ziele volkstümlich zu machen, das war Tirpitz. Das Blatt betont, daß Großadmiral von Tirpitz nicht zurücktritt, weil Deutschland auf irgend ein völkerrechtlich zulässiges Kampfmittel gegen England verzichten will, und schließt: Der Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz ist der Verlust einer kraftvollen, anregenden, fesselnden Persönlichkeit. Das **„Fremdenblatt"** sagt: Admiral von Tirpitz erwarb sich unvergängliche Verdienste um den Ausbau der deutschen Kriegsmarine. Die **„Reichspost"** bemerkt: Tirpitz Name ist eng verknüpft mit dem Werden der deutschen Flotte, deren genialer Schöpfer und Organisator er wurde. Auf ihm ruhten viele Hoffnungen des deutschen Volkes, dem er inmitten der höchsten Aufgaben ein Bahnbrecher und genialer Führer war. Was die deutsche Flotte in diesem Kriege geleistet hat, gibt Zeugnis von dem wahrhaft stählernen Geiste, der von ihrem Großadmiral von Tirpitz ausging.

Telegramm der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat folgendes Telegramm an Großadmiral von Tirpitz gesandt:

„Tief bewegt durch die Kunde des Rücktrittes Euer Exzellenz in jetziger schwerer Zeit sendet dem Schöpfer unserer Marine und Vater des deutschen Marinegeistes die Versicherung treuer, dankbarster Verehrung die nationalliberale Reichstagsfraktion.

List-Eßlingen, Schriftführer,
Bassermann, Vorsitzer."



Admiral Eduard von Capelle,

der als Nachfolger des Staatssekretärs von Tirpitz in Aussicht genommen ist, trat im Frühjahr 1872 in die Marine ein. Im Februar 1876 wurde er zum Leutnant z. S., im Dezember 1887 zum Kapitänleutnant befördert. In dieser Stellung nahm er in Ostafrika an der Bekämpfung des Araberaufstandes teil. Seit Anfang der 90er Jahre hat er dann mit kurzer Unterbrechung dem Frontdienst nicht mehr angehört, sondern war im Reichsmarineamt zunächst in der militärischen Abteilung tätig. Hier wurde er Korvettenkapitän. Im Dezember 1898 wurde er Fregattenkapitän und im Oktober 1900 Kapitän z. S. Seit dem Frühjahr 1904 stand er als Direktor an der Seite des Verwaltungs-Departements. Besondere Verdienste hat er sich um die Ausarbeitung des Flottengesetzes erworben, er war die rechte Hand des Staatssekretärs von Tirpitz. Im Juli 1906 wurde er zum Konteradmiral, im April 1913 zum Admiral befördert. Im Juli 1914 wurde er Unterstaatssekretär und als solcher zugleich Stellvertreter des Staatssekretärs. Anfang November 1915 mußte er jedoch aus schwerwiegenden Gründen aus dem aktiven Dienst ausscheiden, in den er nunmehr zurückkehren wird.

Neue Bundesratsverordnungen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 16. März eine Verordnung **über Rohfette** erlassen. Die Verordnung bestimmt, daß die bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen anfallenden Innenfette und Abfallfette auf Verlangen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette an die von diesem bestimmten Schmelzen oder Sammelstellen abzuliefern sind. Der Kriegsausschuß hat für die zweckmäßige Verarbeitung der Rohfette zu sorgen und das ausgeschmolzene Fett nach den Weisungen des Reichskanzlers dem Verbrauch als Feintalg oder der Weiterverarbeitung zur Margarine zuzuführen. Die Übernahmepreise, die für die abgelieferten Rohfette zu zahlen sind, werden nach den Ermittelungen eines Sachverständigen-Ausschusses festgesetzt. Die Verpflichtung zur Ablieferung der Rohfette tritt erst ein, wenn der Kriegsausschuß das entsprechende Verlangen durch öffentliche Bekanntmachungen in den einzelnen Gemeinden stellt. Der Kriegsausschuß wird Anweisung erhalten, zunächst in den Gebieten, in denen in Friedenszeiten von den Feintalgschmelzen ein weitverzweigtes Sammelnetz ausgebaut war, von seinem Rechte Gebrauch zu machen und dann vorsichtig und je nach dem weiteren Ausbau seiner Zubringereinrichtungen und der Errichtung neuer Feintalgschmelzen die Beschaffung der Rohfette auch auf solche Gebiete auszudehnen, aus denen bisher den Feintalgschmelzen Rohfette noch nicht zugeflossen sind.

Ferner hat der Bundesrat in seiner Sitzung am Mittwoch eine Verordnung, betreffend den **Nachnahme- und Frachtenverkehr mit dem Ausland** mit folgendem Wortlaut beschlossen: Zahlungen nach dem Ausland im Wege der Nachnahme sind verboten. Bei Eisenbahngütersendungen nach dem Ausland muß die Fracht in Überweisung gestellt werden. Eisenbahngütersendungen aus dem Ausland werden nur übernommen, wenn die Fracht im Ausland gezahlt wird. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April 1916 inkraft. Der Reichskanzler bestimmt, wann und inwieweit diese Verordnung außer Kraft tritt. Wie W. T.-B. hört, wird aufgrund der Ausnahmebefugnis des Reichskanzlers **der Verkehr mit Österreich-Ungarn** und **den** darüber hinaus gelegenen Län-

dern, sowie mit **Luxemburg und mit den besetzten Gebieten von der Regelung ausgenommen.**

Nach einer dritten Verordnung dürfen **Verträge über den Übergang von Malzkontingenten** nur durch Vermittlung bestimmter Vermittlungsstellen zu den von diesen Stellen genehmigten Preisen abgeschlossen werden. Dabei darf der Preis für das Recht, je 1 dz Malz auszubrauen, 25 Mark und der Preis für etwa mitverkaufte Malz- oder Gerstenmengen den Einstandspreis zuzüglich 5 Prozent Zinsen nebst den Kosten der Ablieferung nicht übersteigen. Vermittungsstellen im Gebiet der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft ist die Gerstenverwertungsgesellschaft, in den übrigen Brausteuergebieten werden die Vermittlungsstellen von den Landeszentralbehörden ernannt. Die Verordnung tritt sofort inkraft.

Das Ende der Schweizer Neutralitätsdebatte.

Nach einer Rede des Sozialdemokraten Greulich gab der Präsident der Neutralitätskommission folgende Erklärung ab: Die Kommission hat eine Formel gefunden, die eine volle Einigung über den Begriff Neutralität bedeutet. Die Kommission hat das Bedürfnis empfunden, dieser Tatsache der Einigung in den Erwägungen Ausdruck zu geben, durch Aufnahme eines Passus, in dem sie aus den Erklärungen des Bundesrats und des Generals die Schlußfolgerung zieht, daß diese Erklärungen, die sich mit dem Wortlaut der Verfassung decken, für alle verbindlich sind, die für die Unabhängigkeit und Neutralität des Landes zu sorgen haben, für die Armee und ihre Leitung, für das Volk und die politischen Behörden. Die Kommission beantragt die Ablehnung aller anderen Anträge und erklärt, daß verschiedene Fragen aus dem Bericht des Bundesrates und solche, die im Rat aufgeworfen wurden, noch nicht behandelt werden konnten. Die Kommission wird im Mai zusammentreten, um in der Junisession Bericht zu erstatten.

In der auf die Debatte über die Neutralitätsmaßnahmen folgenden Abstimmung wurde der Kommissionsantrag auf das vorläufige Inkraftbleiben der auf Grund der Vollmachten getroffenen Maßnahmen und auf Einsetzung einer parlamentischen Kontrollkommission mit 159 gegen 15 Stimmen (Sozialisten und Willemin) angenommen, alle anderen Anträge wurden abgelehnt.

Nach der Abstimmung über den Antrag der Kommission hat der Nationalrat mit 158 gegen 3 Stimmen einen Antrag Grober-Naine abgelehnt, der verlangt, daß der General abberufen und der Generalstabschef zur Disposition gestellt werde.

Ein Antrag der Kommission des Nationalrates lautet: Der Nationalrat, nachdem er sich von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Vollmacht überzeugt hat, die dem Bundesrat durch Bundesbeschluß vom 3. August 1914 erteilt worden ist, nachdem er Kenntnis genommen hat von der Erklärung des Bundesrats, daß er von dieser Vollmacht wie bisher Gebrauch machen wird für die Behauptung der Sicherheit, Integrität und Neutralität des Landes und für die Beobachtung einer strengen Unparteilichkeit gegenüber allen Kriegführenden, wie dies in Ziffer 1 der bundesrätlichen Verordnung vom 4. August 1914 festgesetzt ist, nachdem der General als Oberbefehlshaber der Armee vor den Kommissionen beider Räte die Erklärung abgegeben hat, daß er mit dem Bundesrat in allen diesen Punkten stets einig ging und einig gehen wird in der Meinung, daß diese Erklärungen für alle diejenigen verbindlich sind, die über die Unabhängigkeit und Neutralität des Landes zu wachen haben, nachdem er Kenntnis genommen hat von der Zuversicht des Bundesrates, daß er für jede Session der Bundesversammlung Bericht erstatten werde über die von ihm kraft seiner Vollmacht getroffenen Maßnahmen, beschließt: der zweite Bericht des Bundesrates vom 19. Februar 1916 über die von ihm auf Grund des Bundesbeschlusses vom 3. August 1914 getroffenen Maßnahmen wird genehmigt.

Zum Schluß hielt der Präsident des Nationalrates Eugster eine Ansprache, in der er hervorhob, daß Ruhe in das Schweizerland wieder einkehren müsse; dazu brauche es die kräftige, aufrichtige Unterstützung durch die gesamte Presse.

Kriegsanleihe gegen Reichsleihgeld.

Mit dem baren oder sonst anlagebereiten Gelde allein kann ein Erfolg der neuen Kriegsanleihe, wie wir ihn aus finanziellen und allgemein politischen Gründen unbedingt nötig haben, nicht erzielt werden. Es ist ganz unerläßlich, daß **auch der Wertpapierbesitz in möglichst großem Umfange in den Dienst der neuen Anleihe gestellt wird.** Wenn wir das tun, bedienen wir uns in ganz bescheidenem Maße und ohne alle Künsteleien und Vergünstigungen eines Mittels, von dem das feindliche Ausland in ganz anderem Umfange und mit einer Skrupellosigkeit, für die wir kein Verständnis und noch weniger Neigung haben, Gebrauch macht. Da werden — es ist das namentlich in England und Frankreich geschehen — die der Friedenszeit entstammten Bestände der staatlichen Anlagewerte durch starke Lockmittel, wie Hinaufkonvertierung, günstige Inzahlungnahme usw. in erheblichem Umfange mobilisiert und so die bekannten großen „Erfolge" erzielt, die in Wirklichkeit eitel Blendwerk sind. Derartige Spiegelfechtereien, man kann ruhig sagen derartige Falschmünzereien lehnen wir ab.

Wohl aber ist es eine berechtigte Forderung, ja eine dringende Notwendigkeit, daß von der Einrichtung der Darlehenskassen des Reiches, die mit in erster Linie ihre Tätigkeit der Finanzierung der Kriegsanleihen widmen sollen, in Wirklichkeit auch Gebrauch gemacht wird. Die an reichlich 500 Orten des Reiches bestehenden **Darlehenskassen** beleihen nahezu jedes inländische staatliche Wertpapier mit 75 v. H. des Kursstandes vom 25. Juli 1914 und die Kriegsanleihewerte mit 75 v. H. des Ausgabekurses, also mit 75 v. H. von 97,50 Mark, 98,50 Mark und 99 Mark; andere Papiere werden meist bis zu 70 v. H. des Kurswertes vom 25. Juli 1914 beliehen. Für solche Vorschüsse, die zur Zeichnung oder Zahlung von Kriegsanleihe dienen sollen, berechnen die Darlehnskassen des Reiches 5 ¼ v. H. Zinsen. Viele scheuen nun davor zurück, daß sie 5 ¼ v. H. bezahlen sollen, aber nur 5 v. H. oder gar, aus den auslosbaren Schatzanweisungen, nur 4 ½ v. H. erhalten.

Eine derartige Rechnung entspricht aber nicht dem **wirklichen Sachverhalt.** Die 5 prozentigen Anleihestücke der vierten Kriegsanleihe verzinsen sich unter Berücksichtigung des Ausgabekurses unter pari und des Rückzahlungsgewinnes tatsächlich mit 5,24 v. H. Wer also von den Darlehenskassen Leihgeld entnimmt, um Kriegsanleihe zu zeichnen oder zu zahlen, hat bei je 100 Mark Nennwert ein Opfer von — sage und schreibe — 1 Pfennig zu bringen. Lächerlich wenig! wird jeder sofort sagen, wenn er berücksichtigt, daß er ein bis Oktober 1924 unkündbares fünfprozentiges Papier mit unbedingter Sicherheit erwirbt, das nach glücklicher Beendigung des Krieges aller Voraussicht nach den Parikurs übersteigen wird.

Wer gegen Entnahme von Reichsleihgeld 4 ½ prozentige Schatzanweisungen erwibt, bezieht daraus durchschnittlich 5,17 v. H. Zinsen, hat also bei je 100 Mark infolge der Darlehnszinsen eine Einbuße von 8 Pfg. **Was aber wird als Gegenwert geboten?** Ein genau so sicheres Anlagepapier wie die 5 prozentige Reichsanleihe, eine Verzinsung, die unter Umständen noch höher ist als die der 5 prozentigen Reichsanleihe, da der tatsächliche Zinsertrag der Schatzanweisungen, falls sie in den ersten Jahren nach 1923 ausgelost werden, bis auf 5,45 v. H. steigt, also die Ausgabe von 0,25 v. H. Darlehnszinsen reichlich wieder einbringt, des weiteren Vorteile bei der Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer, bei der Rückzahlung zum Nennwerte ein barer Gewinn von 5 Mark bei je 100 Mark oder, wenn Rückzahlung nicht beliebt wird, gesicherter Besitz eines 4 ½ prozentigen Papiers bis zum 1. Juli 1932, also für länger als 16 Jahre. Was will demgegenüber eine Ausgabe von 9 Pfg. auf je 100 Mark besagen. In diesem Falle ist **das Schuldenmachen** nicht nur wirtschaftlich einwandfrei, sondern geradezu **als vorteilhaft und gewinnbringend zu empfehlen.**

Noch ein anderes Bedenken hält viele ab, die Darlehnskassen zum Zwecke der Kriegsanleihezeichnung in Anspruch zu nehmen. Nach dem Sprichwort „Borgen macht Sorgen" befürchten viele, wegen der **Rückzahlung** des entnommenen Darlehns oder wegen der Beschaffung von Bargeld in Verlegenheit zu kommen. Beide Befürchtungen sind hinfällig. Die Darlehnskassen haben pflichtgemäß die Zeichnung der Kriegsanleihe zu fördern, sie werden dazu in weitestgehendem Maße behilflich sein, jeden ihnen zukommenden Antrag auf das bereitwilligste ausführen und vor allen Dingen **niemals den Darlehnsschuldner in einem für ihn ungelegenen Zeitpunkte** zur Rückzahlung drängen. Von einer knappen zeitlichen Beschränkung der entnommenen Darlehen ist nicht die Rede. Die Darlehnskassen des Reiches werden ihre Tätigkeit auch noch nach dem Kriege für lange Zeit fortzusetzen haben, und bereitwilligst wird für die Rückerstattung der Darlehen Frist oder Aufschub gewährt werden.

Auf eine ausdrückliche Anfrage des Verbandes Sächsischer Industrieller, ob es nach dem Kriege möglich sein wird, mit Hilfe der Kriegsanleihe, zu deren Zeichnung vielfach flüssige Betriebsmittel verwendet werden, durch Lombard bezw. Beleihung unter erträglichen Bedingungen durch die Darlehnskassen der Reichsbank für eventuell plötzlich notwendig werdende Betriebmittel Gelder flüssig zu machen, ohne zu einem Verkauf der Kriegsanleihe gezwungen zu sein, ist von dem Herrn **Reichsbankpräsidenten** die nachstehende telegraphische **Antwort** eingegangen: „Darlehnskassen bleiben über Kriegsende bestehen, voraussichtlich noch mehrere Jahre. Kriegsanleihedarlehen werden sicherlich mit bisherigem Wohlwollen behandelt werden."

Was aber die Beschaffung von **Bargeld** angeht, so stehen die Darlehnskassen selbstverständlich auch dafür zur Verfügung. Wer Anteile der vierten Kriegsanleihe, auch Schuldbuchstücke gegen Reichsleihgeld erworben hat, kann die erworbenen Stücke wiederum und zwar bis zu 75 v. H. des Ausgabekurses beleihen lassen und sich so jederzeit bares Geld verschaffen. Genug, was nur geschehen kann, um die Darlehnskassen in den Dienst der Kriegsanleihe zu stellen, ist geschehen, und es ist nun Sache und Aufgabe des Publikums, von diesen überaus großen Vorteilen und Vergünstigungen Gebrauch zu machen, wobei in erster Linie die vielen Hunderttausende, die sich an den bisherigen Kriegsanleihen beteiligt und deren hohe Zinserträge genossen haben, sich moralisch verpflichtet fühlen sollten, nach besten Kräften auch den Erfolg der vierten Kriegsanleihe sicherstellen zu helfen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 22. März, mittags 1 Uhr.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. März. 1915 Vernichtung der englischen Panzerschiffe „Irresistible" und „Afrika" vor den Dardanellen. 1914 * Erbprinz Ernst August von Braunschweig, Enkel des deutschen Kaiserpaares. 1913 Besetzung von Berat und Valona durch die Griechen. 1905 † Dr. von Ehrler, Bischof von Speyer. 1902 † Erzbischof Czuperkowicz, Metropolit der Bukowina und Dalmatiens. 1890 Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck. 1876 † Ferdinand Freiligrath, bekannter deutscher Dichter. 1856 * Iswolski, russischer Botschafter, einer der Haupterreger dieses Weltkrieges. 1848 Erbitterte Straßenkämpfe in Berlin. — Erhebung in Mailand gegen Österreich. 1793 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Neerwinden.

Thorn, 17. März 1916.

— (Privatpaketverkehr nach dem Felde.) Der Postpaketversand nimmt erfahrungsgemäß vor dem Osterfeste stets einen größeren Umfang an. Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Verkehrs ist es notwendig, die Annahme der Privatpakete nach dem Felde vorübergehend, und zwar in der Zeit vom 12. bis 23. April des Jahres, einzustellen. Die Annahme und Beförderung der Feldpostpäckchen erleidet keine Beschränkung.

— (Die Adressierung der Feldpostsendungen) ist in letzter Zeit wieder schlechter geworden. Unverständliche Abkürzungen, überflüssige und irreführende Ortsangaben auf Sendungen an Feldtruppen verursachen Postfehlleitungen und Verzögerungen zum Nachteil der Empfänger. Die Heeresverwaltung hat wiederholt darauf hingewiesen, daß eine schlechte Adressierung den Hauptgrund für die Klagen über das Nichteintreffen von Nachrichten aus der Heimat bildet. Auf die genaueste Beachtung der von der Reichspostverwaltung herausgegebenen Merkblätter für den Feldpostbetrieb wird daher im eigensten Interesse der Briefsender aufmerksam gemacht. Die Truppen sind ebenfalls auf richtige Adressenübermittelung in die Heimat hingewiesen worden.

— (Erhöhung der Margarine- und Fettpreise.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Errichtung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung von Streitigkeiten über inländische Butter mit dem Sitze in Berlin, sowie eine Bekanntmachung, wonach ab 15. März die Großhandelspreise für Margarine auf 1,83 Mark, für Speisefette aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt auf 2,15 Mark und die Kleinhandelspreise für den unmittelbaren Bezug der Verbraucher bei Margarine auf 2 Mark und bei Speisefetten aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt auf 2,32 Mark sämtlich für das Pfund erhöht werden.

Aus der Geschichte des Vorschuß-Verein Thorn

(e. G. m. u. H.)

Am Montag, den 20. d. Mts., eröffnet der Vorschußverein den Geschäftsbetrieb in den Räumen seines neuerbauten Heimes, Culmerstraße 17, Ecke Theaterplatz (früher Löschmannsches Grundstück). Am Nachmittag desselben Tages um 6 Uhr findet die 1. ordentliche Generalversammlung mit vorangehender schlichter Einweihungsfeier in den neuen Geschäftsräumen statt. Dem Ernst der Zeit entsprechend ist von einer größeren Feier Abstand genommen. Es dürfte nun allgemein von Interesse sein, etwas über die **Gründung und weitere Entwickelung des Vereins** zu hören.

Die Gründung verdankt die Genossenschaft dem noch heute bestehenden Handwerkerverein. Dieser hat sich in einer seiner Sitzungen des Jahres 1859 mit dem von Schulze-Delitzsch angeregten Genossenschaftswesen beschäftigt und beschloß, für die Stadt Thorn und Umgegend einen Vorschußverein ins Leben zu rufen, da die Kreditbeschaffung damals mehr als schwierig war. Da nun durch solchen Verein hauptsächlich die wirtschaftliche Lage des Handwerker- und gewerblichen Mittelstandes gebessert werden sollte, so hielt man es für zweckmäßig, sich zunächst an die Mitglieder des Handwerkervereins zu wenden, und wurden dieselben von den gewählten Vertrauensmännern, den Herren Behrensdorff, Heins, Prowe und Faege, zum 18. **Februar 1860,** abends 6 Uhr, nach dem Etablissement Schützenhaus eingeladen, um über die Gründung eines Vorschußvereins zu beraten. Die Leitung der Versammlung übernahm Kaufmann Gustav Prowe, die Führung des Protokolls Hotelbesitzer Marquardt. Nach vorausgegangener Aussprache über den Punkt der Tagesordnung erfolgte die einstimmige Annahme der Anträge auf Konstituierung des Vorschußvereins, sowie Annahme der Statuten nach dem Muster von Schulze-Delitzsch. Nunmehr wurde sofort zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurden gewählt: 1. Kaufmann Gustav Prowe zum Vorsitzer des Vorstandes, 2. Apotheker F. Faege zum Rendanten, 3. Ratszimmermeister Eduard Behrensdorff zum Schriftführer; zu Beisitzern (später Aufsichtsratsmitglied) die Herren: 1. Gymnasialdirektor Dr. Passow, 2. Glasermeister A. F. W. Heins. 3. Apotheker A. Keyserlingk, 4. Stadtrat Theodor Joseph, 5. Malermeister Carl Heuer, 6. Kupferschmiedemeister W. Delvendahl, 7. Maurermeister Carl Reinicke sen., 8. Kaufmann R. Werner, 9. Uhrmacher B. Meyer. Als Mitunterzeichner dieses Protokolls sind ferner noch folgende Bürger der Stadt Thorn zu nennen: 10. Paetzel, 11. Sedelmeyer, 12. Klempnermeister Hirschberger, 13. Westphal, 14. Lauterbach, 15. Wernick, 16. Grau, 17. Klempnermeister Wolff, 18. C. Marquardt. Unterzeichnet war dieses geschichtliche Dokument von 21 gemeinnützig gesinnten Bürgern, deren Namen es verdienen, der Vergangenheit entrissen zu werden. Die Kaution des Rendanten wurde auf 45 Taler, die monatlichen Beiträge der Mitglieder von 2 Silbergroschen bis zur Höhe von 2 Talern festgesetzt. Am 1. Mai 1860 trat der Verein wirklich in Tätigkeit. Es erfolgten Einzahlungen von Eintrittsgeldern und Beiträgen, auch wurden an diesem Tage die beiden ersten Vorschüsse von zusammen 26 Talern gewährt. Bei Eröffnung des Geschäftsbetriebes betrug die Mitgliederzahl 34. Wenn auch die Tätigkeit im Anfang eine geringe war, — die Einnahmen betrugen 1860 13 806,47 Mk., die Ausgaben 13 172,54 Mk., Bestand 633,93 Mk. —, so konnte bereits 1863 ein Aufschwung verzeichnet werden. Die spätere ruhige Entwickelung hat der Verein nicht zu beklagen. Man fand bei den kleinen Anfängen und der langsamen Entwickelung Gelegenheit zu lernen und blieb dadurch vor manchen bösen Erfahrungen bewahrt. Mit der Umwälzung von 1866 änderte der Verein seine Statuten, in der Generalversammlung vom 16. Dezember 1867, und stellte sich unter das Genossenschaftsgesetz von 1867. Von nun an firmierte die Genossenschaft: Vorschußverein zu Thorn, e. G. Im Jahre 1885 konnte der Vorschußverein mit Zufriedenheit auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken und beging sein Silberjubiläum in der Generalversammlung am 14. März in dem Schützenhaussaale. Von den Gründern der Genossenschaft, welche von Anfang an im Vorstande oder Aufsichtsrat wirkten, waren derzeit amtlich noch tätig: A. F. W. Heins als Rendant und Eduard Behrensdorff als Aufsichtsratsmitglied. Das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 erforderte eine Änderung des Statuts und eine Änderung der Firma, welche vom 28. Oktober 1889 ab Vorschußverein zu Thorn e. G. m. u. H. lautet. Hierüber beschlossen 450 Mitglieder in der Generalversammlung am 18. September 1889. Als geschäftsführende Vorstandsmitglieder waren tätig: Vom 1. Mai bis 24. November 1860 Apotheker Faege als Rendant, vom 25. November 1860 bis 31. Dezember 1882 Kaufmann A. F. W. Heins, vom 1. Januar 1883 bis 31. März 1908 Stadtrat Herm. F. Schwartz. Zu Anfang resp. April des Jahres 1908 trat ein neuer Vorstand mit Stadtrat Robert Goewe als Direktor in Tätigkeit, dessen Aufgabe es war, den Geschäftsbetrieb modern auszubauen. In der Folge machte die Entwickelung der Genossenschaft erfreuliche Fortschritte. Nachstehende Zahlen geben ein anschauliches Bild hiervon:

Umsatz (Einnahme und Ausgabe zusammen)	Gewinn	Gesamt-Reserven
26,978	—	—
4850,122	11,064	8,613
4351,632	14,360	23,115
6266,111	21,820	51,894
4630,282	19,055	74,329
5472,776	23,062	120,570
75443,528	30,946	170,895
117715,668	52,624	270,665

Geschäftsguthaben der Mitglieder	Gesamtes eigenes Vermögen	Fremde Gelder	Gezahlte Dividende %
75	75	—	16⅔
120,309	128,922	270,990	10
155,207	170,322	329,279	8
210,122	262,016	517,894	7
199,795	274,124	411,700	7
222,929	343,499	492,038	9
382,119	553,014	951,186	6
379,473	650,138	2236,926	5¼

Die Geschäftstätigkeit wurde seit der Gründung in folgenden Lokalen ausgeübt: Vom 1. Mai bis 24. November 1860 in der altstädtischen Apotheke, Altstädtischer Markt 4; vom 25. Mai 1860 bis 31. Dezember 1880 in dem früher Heinsschen, jetzt Scharfschen Grundstück, Breitestraße 5; vom 1. Januar 1881 bis 31. Dezember 1882 in dem jetzt Gustav Heyerschen Grundstück, Breitestraße 6; vom 1. Januar 1883 bis 31. März 1908 in dem früher Schwartzschen Grundstück, Ecke Breite- und Brückenstraße; vom 1. April 1908 bis 13. Februar 1910 im Hause Brückenstraße 18; seit dem 14. Februar 1910 im Hause Brückenstraße 13. Dem Vorstande gehörten nacheinander an: Apothekenbesitzer F. Faege, Kaufmann A. F. W. Heins, Stadtrat Herm. Schwartz, Stadtrat Eduard Kittler, Kaufmann Ferdinand Gerbis, Kaufmann Gustav Fehlauer, Kaufmann Johannes Schnibbe, Stadtrat Robert Goewe. Dem Aufsichtsrat gehörten im Laufe der Jahre an: Lehrer Appel, Kaufmann Konrad Adolph, Ratszimmermeister Eduard Behrensdorff, Tischlermeister August Bartlewski, Bürgermeister Dr. Georg Bender, Fabrikbesitzer August Born, Kreisrichter Coeler, Kupferschmiedemeister Wilhelm Delvendahl, Kaufmann Gustav Fehlauer, Kaufmann Hermann Groß, Kaufmann C. A. Guksch, Kaufmann Ferdinand Gerbis, Klempnermeister August Glogau, Rentier A. F. W. Heins, Malermeister Carl Heuer, Stadtrat Bruno Hagemann, Katasterkontrolleur Oskar Hensel, Stadtrat und Syndikus Theodor Joseph, Apotheker Keyserlingk, Kaufmann David Markus Lewin, Uhrmacher Bernhard Meyer, Apotheker Julius Mentz, Kaufmann Carl Matthes, Gymnasialdirektor Dr. Passow, Malermeister Carl Reinicke sen., Kaufmann Robert Nütz, Maurermeister Ernst Schwartz, Bäckermeister Andreas Schütze, Kaufmann Johannes Schnibbe, Rentier Reinhold Schultz, Fabrikbesitzer Robert Tilk, Kaufmann Franz Tarrey, Kaufmann Rudolf Werner, Fabrikbesitzer Robert Weese.

Alle die Vorgenannten — bis auf Herrn Fabrikbesitzer Robert Tilk — deckt der kühle Rasen, doch durch ihr Werk haben sie sich ohne Ausnahme den Dank und die Erinnerung der Genossenschaft gesichert für alle Zeiten. Der zeitige Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten im Sinne Schulze-Delitzsch zum Wohle der Mitglieder an dem Ausbau der Genossenschaft. Jeder hat an seinem Teile zum guten Gelingen des Ganzen beigetragen.

Kriegskalender der Salzbrunner „Martha" Quelle. So nennt sich ein uns vorliegender, von der Verwaltung dieser Quelle gratis ausgegebener, von der bekannten „Aktiengesellschaft für Kunstdruck" in Niedersedlitz sehr hübsch ausgestatteter Taschenkalender, welcher in einem Anhange die hauptsächlichsten Daten des Weltkrieges bis Ende Januar 1916 enthält. Dieser Kalender dürfte besonders bei unseren Feldgrauen und deren Angehörigen großen Anklang finden.

Bekanntmachung.
Bis zum 22. d. Mts. ist die
Stadtsparkasse
auch nachmittags für das Publikum geöffnet.
Thorn den 15. März 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das Büro für Kriegsunterstützungen — Rathaus, Zimmer 25 — ist an Sonnabend-Nachmittagen nur von 4 bis 5 Uhr für den Verkehr göffnet.
Thorn den 10. Februar 1916.
Der Magistrat.

Lehrkräfte,
die bereit sind, in unserem Schuldienst Vertretungsstunden zu übernehmen, werden ersucht, **umgehend** Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften einzureichen.
Thorn den 11. März 1916.
Magistrat, Schuldeputation.

Eltern!
schenkt euren Kindern
Kriegsanleihe-sparbücher
(zu 5—100 Mk. 5°|) der
Stadtsparkasse.

Königl. Dom. Zaskotsch
bei Hohenkirch Wpr.,
offeriert vom westpr. Saatbauverein anerkannt in bester Saatware
Kittnauer
Sommerweizen,
1. Abs., zu 380 Mk. pro To.,
Strubes frühe
Viktoria-Erbsen,
3. Abs., zu 1200 Mk. pro To.
ab Hohenkirch in Käufers oder in neuen Säcken auf Saatguttarif.

Zur Saat:
Peluschken,
Sommerrogen,
Sämereien all. Art,
Runkeln, Möhren
empfiehlt
Samen-Spezialgeschäft,
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße 28.

Kleesiebsel
offeriert à 30, 40 und 50 Mk p. 50 kg.
Samengeschäft
B. Hozakowski-Thorn,
Fernsprecher Nr. 45.

20000 Obstbäume,
pr. 100 St. 75, 100, 125 und 150 Mk.,
12000 Lindenbäume,
pr. 100 St. 75, 100, 150 und 200 Mk.,
5000 Ahornbäume,
pr. 100 Stück 60, 80 und 100 Mark, offeriert
M. Templin,
Baumschule Lissomitz-Thorn Post Lulkau.

Keine **Futternot!** Baut möglichst viel **Futterrüben!**



Kostenlose Zusendung des Buches
Futterrübenbau
und Futterrübensamen-**Sonder-Angebot!** durch Wiederverkäufer od. direkt v. d. **Domäne Friedrichswerth 1057** (Thür.) Sofschreiben. Postkarte genügt.



Herrenuhren,
gutgehend, von 5 Mk. an
Damenuhren,
echt Silber, von 12.50 Mk. an,
Gold- und Silberwaren,
sehr billige Preise.
F. Steffelbauer, Breitestr. 46,
1 Treppe (am altstädt. Markt).

Hüte!
werden sauber und billig modernisiert, sowie neu angefertigt. Sämtliche Neuheiten am Lager.
Putzgeschäft Minna Janke,
Mellienstraße 86.

Pumpen, Pumpenteile, Manschetten, Pumpenklappen, Brunnenbohrungen
billigst.
B. Bartkiewicz,
Seglerstr. 31, Tel. 59.

Wasch- u. Schmierseife
empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Zeichnungen
auf die
Neuen Kriegsanleihen
nehmen wir spesenfrei bis zum 22. März, mittags 1 Uhr,
zu den Original-Bedingungen entgegen.
Norddeutsche Creditanstalt
Fernruf Nr. 174, 181 **Filiale Thorn** **Breitestrasse 14.**

Für die
Frühjahrs-Saison
empfehle mein
Atelier zur Anfertigung von Kleidern, sowie seid. Mänteln und Kostümen.
Auch Bestellungen auf gut sitzende = Korsetts werden angenommen. =
J. Strohmenger,
Neustädt. Markt Nr. 10.

Steinkohlen,
Hüttenkoks, Anthrazit, Braunkohlenbriketts,
Brennholz in Kloben und zerkleinert
liefert prompt
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Tel. 640/41. Thorn. Mellienstr. 8.

Gewandte Verkäuferin,
welche der poln. Sprache mächtig, sowie im Dekorieren der Schaufenster bewandert sein muß, suche für mein
Trikotagen-Sortim.-Geschäft
vom 1. 4. zu engagieren.
Herm. Lichtenfeld, Thorn.

Neue Kleider aus gebrauchten Stoffen



stellt man mit Hilfe einiger Ueberlegung nach dem **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pfg.) und nach den **Favorit-Schnitten** sehr preiswert her. Für alle Damen vorzügliche Hilfe. Zu beziehen
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Elisabethstraße 18.

Korbweiden,
einjährig, zirka 100—200 Zentner, zu kaufen gesucht.
J. Brzeski, Culmsee.

Dänische Sahne
und
kondensierte Milch
empfiehlt
Fritz Schmidt, Fischerstr. 45.



Näh-Ahlen
Heft „Famos" D.R.G.M. z. Steppstich näh. wie mit der Nähmaschine! Jeder ist sein eig. Reparateur! an all. Art Lederzeug., Geschirren, Sätteln, Zelten, Segeln, auch Schuhen u. s. w.
M. 2.50 m. 4 versch. Nad. u. 1 Rolle Faden.
Versand postfrei. Nachn. extra.
Curt Robisch, München,
Thorwaldsenstr. 27.

Salpeterersatz
empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.
Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
P. Zywecki, Gostomie	Berent	20. 3. 10	31,55	15,61	69
A. Jakubski. Brakau	Marienwerder	20. 3. 10³/₄	3,12	ca. 14	36
M. Punk, Mahren	"	" "	4,42	ca. 30	—
J. Zielinski, Omulle	Löbau	21. 3. 10	35,15	190,35	150
F. Etmanski, Lissaken	Berent	21. 3. 10	33,44	24,75	36
F. Kwiatkowski, Ehel., Groß Pulkowa	Gollub	21. 3. 9	3,96	74,04	120
M. Tiessen, Elbing	Elbing	21. 3. 11	*)		
A. Görtz, Wonneberg	Danzig	21. 3. 10	4,53	86,85	—
Ww. A. O. Melchert, Rohrreich	Schöneck	22. 3. 10	6,11	29,51	48
A. Rostowski, Culm	Culm	22. 3. 9	0,01	—	375
A. Reinke, Carlikau-Schm.	Zoppot	" "	0,12	—	8050
J. Komoszynski, Ehel., Kauernik	Neumark	23. 3. 10	0,61	7,20	1089
J. Heese, Bresnow	Pr. Stargard	25. 3. 10¹/₂	81,04	432,84	210
Ostpreußen.					
J. Bigalski, Engelstein	Angerburg	20. 3. 10	104,84	1051,47	396
J. Kaminski, Schönwiese	Soldau	20. 3. 11	48,57	182,64	99
A. Gorski, Ehel., Gonsken	Marggrabowa	21. 3. 10	48,45	124,47	120
J. Klein, Tragheim	Königsberg	21. 3. 10	0,03	—	4584
K. Josepeit, Wehlau	Wehlau	21. 3. 10	0,13	3,12	222
Fr. W. Lemke, Paulsguth	Hohenstein	22. 3. 10	12,25	41,46	45
J. Stoll, Cranz	Königsberg	24. 3. 10	0,16	—	2022
Fr. E. Gröger, Neukuhren	Fischhausen	25. 3. 11	0,1	—	1800
Posen.					
A. Jankowski, Schönlanke	Schönlanke	20. 3. 10	145,86	1650,87	480
K. Kolodziejewski, Ehel., Samotschin	Margonin	20. 3. 9¹/₄	*)		
H. Schalm, Schmilau	Schneidemühl	23. 3. 10	0,43	0,51	—
L. Meyer. Argenau	Hohensalza	21. 3. 9¹/₂	0,04	—	1981
St. v. Cybulski, Warberg	Schroda	22. 3. 9	129,12	436,89	300
J. Redmann, Ehel., Prinzenthal	Bromberg	22. 3. 11	0,58	2,31	189
M. Nowak, Zielonka	"	23. 3. 11	6,31	24,90	45
A. Obremski, Grünthal	Exin	23. 3. 10	*)		
A. Strowitzki, Ehel., Bärenbruch	Schubin	24. 3. 9	33,84	200,—	105
H. v. Drweski. Wilhelmshöhe	Bromberg	24. 3. 10¹/₂	382,21	1602,84	624
J. Tomczak, Ehel., Leschnau	Ostrowo	25. 3. 10	5,1	64,98	75
Pommern.					
K. Dreschke, Bublitz	Bublitz	20. 3. 11	0,02	0,27	156
A. Kurth u. Mtg., Heringsdorf	Swinemünde	20. 3. 9¹/₄			
A. Lorber, Ahlbeck		und 9¹/₂	**)		
	"	20. 3. 9¹/₂	0,12	0,06	435
Ww. E. Hübner, Swinemünde	"	20. 3. 9	0,1	—	4012
Ww. W. Albrecht, Stemnitz	Schlawe	21. 3. 10	1,5	ca. 30	36
Fr. J. Krause, Juchow	Neustettin	22. 3. 11	4,73	27,18	150
O. Menzel, Neuwarp	Neuwarp	22. 3. 11¹/₂	ca. 2 ha.		
H. Pingel, Binz	Bergen a. R.	23. 3. 9	1,19	3,36	
B. Hellriegel, Misdroy	Wollin	23. 3. 9	0,19	—	8320
O. Seifert. Ückermünde, Holländ.	Ueckermünde	23. 3. 10	ca. 10 ha.	ca. 52	60
M. Marrock, Kolberg	Kolberg	25. 3. 10	0,04	—	1306
A. Marquardt, Lanz	Lauenburg	25. 3. —	0,61	4,36	624

*) Mehrere Grundstücke.
**) 2 Grundstücke.

Stellenangebote

1 Zimmerpolier,
sowie
15 Gesellen u. Zim.-Arb.
stellen bei hohem Lohn oder gutem Akkord sofort für dauernd ein
Skowronek u. Domke,
Hoch- und Tiefbaugeschäft.

Maschinenschlosser und Schmiede
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Max Hirsch & Krause,
Maschinenfabrik.

Zimmerleute
stellt sof. ein **M. Bartel,** Baugeschäft, Waldstraße 43.

Tüchtiger Friseurgehilfe
findet dauernde Stellung.
A. Toeppich, Gerechtestr. 2.

Für das Kontor einer Maschinenfabrik wird zum 1. April ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Bewerb. unt. Beif. von Schulzeugnissen unter **J. 509** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Lehrling
mit guter Schulbildung für die kaufm. Abteilung meines Tuch-, Maß- und Militäreffektengeschäftes suche zum bald. Antritt **B. Doliva,** Artushof.

Lehrling
mit guter Schulbildung stellt ein
Franz Zährer, Eisenhandlung,
Heiligegeiststr. 3.

Bauarbeiter
stellt sofort ein
M. Bartel, Baugeschäft, Waldstr. 43.

Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kaution, zur selbständigen Leitung einer unserer Verkaufsstellen gesucht.
Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Suche zum sofortigen Eintritt oder per 1. April für mein Galanteriewarengeschäft
2 Lehrmädchen
M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

Aufwartemädchen
für den ganzen Tag bei gutem Lohn wird verlangt. Graudenzerstr. 166.

Ordentliches, sauberes
Mädchen für alles,
möglichst vom Lande, für sofort oder 1. April gesucht.
A. Gründer. Graudenzerstr. 15.

Eine Frau od. Aufwartem.
wird gesucht.
Schützenhaus, Schloßstraße 9.

Junges anständiges Mädchen
für die Nachmittage gesucht.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Saub. Aufwartemädchen für d. ganzen Tag gesucht. Brombergerstr. 35a, 1 Tr.

Empfehle und suche:
Stützen, Köchinnen, Zimmer-, Stuben- u. Alleinmädchen, auch ältere, m. g. Zeugn.
Frau **Laura Mroczkowski,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstr. 7, part.

Zu verkaufen

Nussbaum. Kleiderschränke,
Vertikow, Bettgestelle mit auch ohne Matratzen, Schreibtisch, Schreibsessel, Stühle, Tische, Waschtische, Nachttische, Teppich, Plüschgarnitur, Mahagoni-Salon- und Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung, Portière, Bilder, Figuren und anderes mehr zu verkaufen.
Bachestraße 16.

1 Nußbaum-Schreibtisch,
1 Herrenfahrrad m. Torpedofreilauf,
1 Spiegel, verstellbar,
alles fast neu, sofort zu verkaufen.
Leibitscherstr. 50, ptr., r.

Plüschgarnitur
mit Umbau, fast neu, **Salon-Spiegel,** Tisch zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hochtragende, gute
Milchkuh
verkauft **Albert Grimm,** Gramtschen.

Verkaufe
rasseechten Zwerghund,
„Griffon brabaucon", hirschrot, 20 cm hoch, 8 Monate alt. Der Hund ist eingetragen ins Intern. Zwerghundzuchtbuch.
Zu erfragen Bäckerstr. 26, 1 Trp.

Personen-Auto,
6 Sitzer, 8|24 P. S., fast neu, wenig gefahren, gut erhalten, ohne Gummi für ca. 5000 Mark wegen Einberufung zu verkaufen. Marke: **Gebr. Ley,** Arnstadt. Anfragen an
Erich Jerusalem, Thorn,
Brombergerstraße 10.

Ein wenig gebrauchter
Halbverdeckwagen
preiswert zu verkaufen.
Schmiedemeister **Osmanski,** Bäckerstr.

Pferdedung
zu haben bei
A. E. Pohl, Thorn.

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.
R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Aerzte
empfehlen als **vortreffliches Hustenmittel**
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg.
Kein Porto.
Zu haben in **Apotheken** sowie bei **Paul Fucks,** Bäckerstr. 43, **Otto Jacubowski,** in Thorn, **Oskar Tomaszewski,** Apotheker in Culmsee, **Adolf Trox,** vorm. **Ferd. Czarske,** Briesener Hof in Briesen, **S. Wielinski** in Lissewo, **E. Chmurzynski** in Thornisch Papau, **L. Alberty** in Culm, **L. Barkowski** in Steinau.

Koppelpfähle
Eichen und Akazien zu verkaufen.
Wunsch, Elsnerode,
bei Thorn-Moder.
Telephon 299.

Alt-Eisen
verkauft
Oskar Klammer, Thorn,
Brombergerstr. 84.

Kies
zum Selbstgraben verkauft
Dietrich. Gerechtestraße 30.

Wohnungsangebote

6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. Besichtigung von 3—5 Uhr nachm. Culmer Chaussee 10

Schöne 2-Zimmerwohnung,
Gas, Wasser 2c., sofort zu vermieten.
Culmer Chaussee 120.

Leere Zimmer zum Unterst. v. Möbel, od. für einz. bess. Frau oder Ehepaar zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit, auch möbl., zu vermieten. Talstr. 42.

Krätze
entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen ohne **Berufsstörung geruch- und farblos. Kur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.**
L. Fabricius,
Elberfeld 59, Bahnhofstr. 20a.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Chronische
Haut- u. Harnleiden werden leicht, bequem u. dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufsstörungen. Briefl. Ausk. und Prospekt kostenlos. Institut **Harder,** Berlin, Friedrichstraße 112 B.

Handelsger. eingetr. Firma gibt a. Selbstgeberin Betriebskapitalien
Darlehen v. 100 Mk. an in jed. Höhe.
Fast tägl. Auszahlungen a. Personen aller Stände, bei kl. Rückzahlungen.
R. Liedtke, Danzig, Paradiesg. 8-9.

Lose
zur 3. Wohlfahrts-Geldlotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung am 11., 12. und 13. April 1916, 10167 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 400000 Mark, Hauptgewinn 75000 Mk., zu 3.30 Mk., sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.